



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

3 (3.1.1943) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306481)

...er  
...chel Ein unge-  
...igt! Veit Harlans  
...cher Farb-Groß-  
...Die goldene  
...Söderbaum,  
...Paul Klinger,  
...Kurt Meisel, Ru-  
...- Spielleitung:  
...Für Jugendliche  
...- Beginn: 2.00,  
...Bitte Anfangs-  
...Sonntag-  
...Früh-Vorstell-  
...Tagesprogramm:  
...Stadt". - Daru:  
...ochenschau. Für  
...licht zugelassen!  
...ochel Der große  
...00, 7.30, Sonntag  
...me des Herzens"  
...Hoppe, Ernst v.  
...Kühlmann, Eu-  
...Carsta Löck, Al-  
...Herbert Hübner,  
...Franz Schafheit-  
...dow. Heute neu  
...und Kulturfilm.  
...licht zugelassen!  
...große Frühvor-  
...Nachmalige  
...Morgen Sonntag  
...vorm. 10.45 Uhr  
...und Pulverschnee"  
...drei Zinnen).  
...chuhfrei in die  
...Wunderwelt der  
...ochenschau und  
...gend, zugelassen  
...Woche 2.45, 3.00  
...tag ab 1.15 Uhr  
...ne Ende über das  
...Moser - Lustspiel  
...Herrgott sein"  
...Meyendorff, Lott  
...Eweler, Margi  
...Petrovich, Frits  
...Zesch-Ballot.  
...Woche 2.45, 3.00  
...nd, nicht zugelas-  
...große Märchenvor-  
...Heute Samstag  
...hr, morgen Sonnt-  
...3 Uhr u. Montag  
...hr: Ein Märchen  
...Grimm "Das Tap-  
...erlein", dazu: "Je-  
...es Weiterreisen"  
...Casperfilm. Klein-  
...erkauf an der Te-  
...of. 2. Ruf 327 72  
...50, 7.40. So. 1.35  
...s in: "Die Entlas-  
...itung: Wolfgang  
...Der Film eines  
...de im Leben de  
...olkes. - Neueste  
...ndl. ab 14 J. zugel.  
...Seckenheimerstr. 11  
...Die Entlassung"  
...tion. - Ein Tobis  
...mit Werner Kraus  
...s, Carl Ludw.  
...er Hinz u. a.  
...henschau, Beginn  
...Uhr, Sonntag ab  
...ab 14 J. zugel.  
...7.1.56, spiel-  
...mittags. - Un-  
...altes Neujahrs  
...Wiederaufführung  
...ist begleitet  
...- und nochmal  
...st die Devise un-  
...Lustspiels: "Der  
...Erden" mit Heinz  
...ans Moser, Thea  
...ner wirken mit  
...ch, Herm. Thimig  
...hub, Rudolf Carl  
...Sie und lachen  
...gend ist zugelass  
...y von 11 bis 2 Uhr  
...Neueste Wochen  
...urfilm. Beg.: 11.40  
...7.20 Abendvorst.  
...Müller, Mittelstr. 4  
...40, 7.20. So. 1.25  
...mit Benjamin  
...Berger, Käthe von  
...anz großer Erfolge  
...Woche! Jugend  
...zugelassen!  
...rau. Ruf 482 70  
...Uhr u. morgen 12  
...e Märchenvorstel-  
...ssel und Gretel".  
...tag 5.15 u. 7.20 Uhr  
...tag 4.15 u. 7.00 Uhr  
...auptfilm "Anschlu-  
...of. 6.00 u. 7.30 Uhr  
...le Film-Operette  
...Du!" mit Johanna  
...Dora Komar. - Ju-  
...14 Jahre zugelas-  
...hof. 6.00 u. 7.30  
...he" mit Sarah La  
...Birgel u. a. - Ju-  
...aalbau, Waldhe  
...rchen-Vorstellung  
...leek" dich" u. a.  
...0. Freya: 3.30 Uhr  
...NSTBUHNE  
...tel 2. bis 15. Januar  
...gültig ab 19.30  
...Sonn- u. feiertags  
...auch ab 15.30 Uhr  
...org Mandt präsentiert:  
...s Varieté  
...stler  
...Tanzschau  
...Diseenmarks stärkste  
...nk, lust. Täuschungen  
...Kugel-Equilibristen  
...Musikalschau  
...sität  
...ische Akrobaten.  
...der Triestensold auf  
...0 bis RM 2.50 im Va-  
...Vorverkaufsstelle Plat-  
...geschäfts Marx, 8. 1.  
...nsprecher 274 87 im  
...asse. - Kassendirektor  
...Vorstellungsbogen

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Stolzenberg

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2.- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Sonntag-Ausgabe 15. Jahrgang Nummer 3 Mannheim, 3. Januar 1945

## Erbitterte Abwehrschlacht im Dongebiet

„Die Truppe hat im Augenblick nichts zu laden, sie will es lieber hinterher tun“

### Die Platte vor der Stirn

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 2. Januar.

„Ein Sieg über Deutschland kann über-  
haupt nur errungen werden, nachdem die in-  
nere Front in Deutschland zusammengebro-  
chen ist“, erklärte der britische Militär-Sach-  
verständige Cyril Falls in der „Illustrated  
London News“. Diese Äußerung des auch  
durch seine Kommentare im englischen Nach-  
richtendienst sehr bekannt gewordenen Mil-  
itärschriftstellers ist das unumschränkte Ein-  
geständnis dafür, daß unsere Feinde nicht  
mehr darauf rechnen, uns mit militärischen  
Mitteln besiegen zu können. Zweierlei dürfte  
zu dieser Erkenntnis in London beigetragen  
haben. Einmal die Tatsache, daß unsere U-  
Boote im abgelaufenen Jahr 1942 trotz ver-  
stärkter und verbesserter feindlicher Ab-  
wehrmaßnahmen doppelt so viel Tonnage  
versenktet als im Jahre 1941. Zum andern  
ihre Beobachtung, daß auch in diesem Win-  
ter das sowjetische Massenaufgebot an  
Mensch und Material nicht mehr erzielen  
kann, als hier und da taktische Erfolge, aber  
nicht worauf es ankommt, strategische  
Durchbrüche.

Im Kommentar des Londoner Nachrichten-  
dienstes hieß es: „Es gibt Fronten, die wir  
manchmal vergessen, ich meine den Kampf  
gegen die deutschen U-Boote. Da die Ver-  
senkungsziffern aus Sicherheitsgründen nicht  
veröffentlicht werden, ist ein Vergleich von  
Einzelheiten für uns nicht möglich. Wir kön-  
nen nur hoffen, daß unser Kopf über Wasser  
bleibt. Wir können den Krieg verlieren, be-  
sonders zur See, wenn wir auch nur einen  
einzigsten Augenblick in den großen Anstren-  
gungen der Heimat nachlassen“. Das ist das  
Londoner Echo zur Bekanntgabe des Jahres-  
ergebnisses unseres Kampfes gegen die feind-  
liche Tonnage. Der „Daily Herald“ meint  
lakonisch: „Wir müssen uns auf noch grim-  
migere Aktionen der deutschen  
U-Boote vorbereiten und müssen auf ein  
Anwachsen der Verluste gefaßt sein“.

Während in Afrika, wo die winterlichen  
Regenfälle in Nordtunesien die Wege so schwer  
passierbar machen, die Kampfpausen anhält,  
werfen die Sowjets insbesondere südlich  
von Stalingrad und im ganzen Dongebiet  
immer größere Massen in den Kampf. Zu-  
gleich versuchen sie am Terek und am mitt-  
leren Frontabschnitt, insbesondere bei Weikje  
Luki, mit Massen an Panzern und Truppen  
unsere Stellungen einzudrücken. Der OKW-  
Bericht vom Samstag spricht von schweren  
Kämpfen im Dongebiet und erwähnt unsere  
Gegenangriffe. Die Verluste des Feindes, nicht  
zuletzt an Panzern, wachsen von Tag zu Tag.  
Außerordentlich ist das, was die Sowjets bei  
dem so schwer untkämpften Rshew bei ihren  
Angriffen vom 25. November bis 31. Dezember  
verloren; vor allem, wenn man bedenkt, daß  
ihre Einbußen im gleichen Abschnitt, vor  
allem bei Toropez, noch größer waren.

Aber die Abwehrschlacht ist für unsere Sol-  
daten nicht leicht. Aus PK-Berichten er-  
fahren wir manches vom Wesen dieser bitteren

Kämpfe. So schildert Kriegsberichter Kurt  
Stolzenberg, wie die Sowjets ihre Panzer an  
der Stirnseite durch hinzugeschweißte Eisen-  
platten verstärkt haben. Die plumpen Tanks  
haben außerdem fast meterbreite Raupen, mit  
denen sie durch den tiefen Schnee gut vor-  
wärtskommen. Die sowjetischen Schützen-  
schleier haben gute Langstreckenläufer auf  
Schlern, und ihre Spezialität ist immer noch  
der überall auch durch den dicksten Schnee  
mitgeschleppte Granatwerfer. Die Rolle einer  
zusätzlichen Stirnpanzerung der Infanterie  
übernehmen jene neuen Bataillone, die man  
zur Elite erziehen will. Sie setzen sich aus  
den körperlich besten Reservisten zusammen,  
sie kommen aus den Fabriken oder ent-  
stammen aus Strafagern. Hinter dieser Elite  
kommen dann: 1. die schwer angeschlagenen  
Stellungsdivisionen der Sowjets; 2. die nicht

sehr gut ausgebildeten und außerordentlich  
jungen Herbstrekruten; 3. flüchtig oder kaum  
überholte, alternde Reservisten. Stolzenberg ver-  
zeichnet, daß man dieser Truppe gern sehr  
junge Führer gibt, die sich aus der großen  
Masse der gleichgültigen, stumpfen jungen  
Generation hervorheben und für deren För-  
derung als Komsomolzen der kommunistische  
Staat viel getan hat. Sie sind es, die mit  
Fanatismus kämpfen und deren Grausamkeit  
alles auszurotten trachtet, was ihnen an  
Innernen und äußeren Feinden begegnet.  
„Allmählich werden wir der eisernen Ge-  
spenster mit der vorgeschweißten Platte Herr;  
aber niemand bei uns lächelt über das Stück  
Eisen, das sich der Bolschewismus wieder vor-  
geleibt hat. Die Truppe hat im Augenblick  
nichts zu lachen, sie will es lieber hinterher  
tun.“ so schließt dieser PK-Bericht.

## De Gaulles Forderungen an Roosevelt

Churchill verlangt seinen Anteil an der Beute

Stockholm, 2. Jan. (Eig. Dienst)

Nach schwedischen Meldungen aus London  
wird in dortigen De-Gaulle-Kreisen hervor-  
gehoben, wenn auch noch „mit einer gewissen  
Vorsicht, daß die Ansichten der De-Gaulle-  
Bewegung über eine Zusammenarbeit zwi-  
schen den alliierten Kräften und den franzö-  
sischen Freischaren von der Auffassung des  
amerikanischen State Department erheblich  
abweichen. Es wird zwar angekündigt, daß  
de Gaulles Washingtonreise im nächsten Mo-  
nat stattfinden soll, aber vorher will man  
sich einmal grundlegend über die Politik der  
USA gegenüber dem vormaligen französi-  
schen Kolonialreich klar werden und äußern.  
Offenbar wünsche Washington, daß de Gaulle  
und Giraud ihre Tätigkeit auf militärisches  
und administratives Gebiet beschränken. De  
Gaulle fordere zweifellos im Einvernehmen  
und im Auftrag mit Churchill, der sich mit  
einem derartigen Werkzeug einen Hebel ge-  
gen die Einverleibung ganz Nordafrikas in  
den USA-Bereich schaffen möchte. „Aner-  
kennung einer provisorischen französischen  
Regierung, um sich der Interessen des fran-  
zösischen Imperiums anzunehmen.“ Wenn de  
Gaulle diese Forderung aufstellt, so bedeutet  
dies unmißverständlich, daß Churchill durch  
ihn wenigstens Teile des französischen Kolo-  
nialraubes für England reklamieren will, not-  
falls verstärkt durch Drohung mit neuen  
Morden und Gewaltakten in Nordafrika. Auf  
jeden Fall seien nach Londoner Ansicht, so  
betonen schwedische Meldungen, die nord-  
afrikanischen Probleme noch längst nicht ge-  
löst.

De Gaulle läßt übrigens auch die Nachricht  
über ein Zusammentreffen mit Giraud de-  
mentieren. Aus dem Streit um Girauds Neu-  
jahrsverhaftungen, die in London so stark  
gemißbilligt wurden, ist folgender Zwischen-  
fall von Interesse: Englische Pressevertreter  
fragten Giraud mit kaum verhohlener Un-  
gläubigkeit: „Glauben Sie wirklich selbst, daß  
ein neues Attentat geplant war?“ Giraud er-  
widerte: „Ich bin dessen vollkommen sicher.“

Ich habe selber keine Angst, aber es handelt  
sich um andere Personen, darunter Murphy,  
den Vertreter Roosevelts in Nordafrika.“

## Amerikanische Selbsterkenntnis

Stockholm, 2. Januar. (Eig. Dienst.)

Während ein großer Teil der nordamerikan-  
ischen Presse den Zukunftspartisanen des  
Vizepräsidenten Wallace verückt Beifall  
spendet, wendet sich „New York Sun“, ein  
Sprachrohr der konservativen Republikaner,  
mit heftiger Kritik gegen das von Wallace  
vorgelegte Programm. Das Blatt wirft dem  
Vizepräsidenten vor, er kümmere sich um die  
bisherigen Erfahrungen der Menschheit nicht  
und mache Seifenblasen aus den Gebiechen  
der Welt, die niemals existiert haben und die  
es nach menschlichem Ermessen auch künftig  
niemals geben werde. Die Rede Wallaces zeigt,  
wie leicht es sei, von Objektivität zu reden  
und gleichzeitig einer genau entgegengesetzten  
Linie zu folgen. „New York Sun“ greift Wal-  
lace vor allem auch wegen seiner Huldigung  
des Präsidenten Wilson an und schreibt wört-  
lich: „Wenn wir dem Rate Wilsons gefolgt  
und der Genfer Liga beigetreten wären, dann  
würden wir von allen bedroht werden - wenn  
aus keinem anderem Grunde, so deshalb, weil  
wir uns zur Polizei für eine widerspenstige  
Welt gemacht hätten.“

## Riesenüberschwemmungen in USA

Stockholm, 2. Januar. (Eig. Dienst.)

In den Vereinigten Staaten werden, wie eine  
Exchangemeldung besagt, große Gebiete von  
Ohio, Westvirginia und Westpennsylvanien  
von riesigen Überschwemmungen heimgesucht.  
Etwa 17 500 Personen haben bisher ihre Woh-  
stätten verlassen müssen. Der Sachschaden  
wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.  
Die Flüsse Ohio, Susquehanna und Willamette  
steigen ununterbrochen weiter. Südlich von  
Pittsburg werden weitere Dämme aus Sand-  
sücken errichtet, um das Industriegebiet im  
unteren Ohiotal zu schützen.

## Französische Sorgen und Hoffnungen für das Jahr 1943

„Wir können die Zukunft meistern, wenn wir endlich Disziplin halten“

(Eigene Meldung des „HB“)

Vichy, 2. Januar.

„Ohne Bedauern scheiden die Franzosen  
von diesem abgelaufenen Jahr 1942. Es war  
das Jahr der schwersten Bürde. Wir verloren  
unser Kolonialreich, unsere Flotte und unsere  
Armee“. Das schrieben französische  
Zeitungen an der Jahreswende und sie füg-  
ten hinzu: „Das Jahr 1943 wird weitere Opfer  
von uns fordern, aber wir können die  
Zukunft meistern, wenn wir endlich  
Disziplin halten und unser Gewissen  
nicht durch Versprechungen des Auslandes  
drücken lassen, sondern Marschall Pétain  
und Laval folgen“. Geängstigt sehen die  
Massen in Frankreich den kommenden Mo-  
naten entgegen. Es ist nicht so sehr die  
große Politik und also auch nicht der Ver-  
fall der französischen Kraft, nicht so sehr  
die Zersetzung in den führenden Kreisen, die  
die breite Masse bedrückt. Am Verlust des  
Kolonialreiches beweint man vor allem den  
Ausfall an Nahrungsmitteln und Rohstoffen,  
die bis zum November 1942 einen wesentlichen  
Beitrag für die französische Versorgung bildeten.  
Schon macht sich der Ausfall dieser  
Sendungen aus Nordafrika geltend. Der  
französische Landwirtschaftsminister Max  
Bonafous erklärte, es seien weitgehende  
Vorkerkungen getroffen, um die neu entstan-  
dene Lücke nach Möglichkeit auszufüllen.  
Der Ausfall werde sich in der Zeit von Ende  
März bis Anfang Juni besonders nachteilig  
auf die Versorgungslage auswirken. Deshalb  
ist ein Teil der Lebensmittel zurückgestellt

worden, die an sich im Winter in Frankreich  
verteilt werden sollten. Es handelt sich in  
der Hauptsache um Gemüsekonserven, Hülsen-  
früchte, Teigwaren und Kartoffeln, die  
nun in der kritischen Zeitspanne verteilt  
werden sollen. An der Verringerung der  
Weinration merken die Franzosen außerdem  
den Verlust Algiers. Die Papierknappheit  
hat dazu geführt, daß die Rationen an Ta-  
bak und Zigaretten künftig nur noch gegen  
Rückgabe der alten Packungen verkauft  
werden dürfen.

Steuererhöhungen wird das Jahr  
1943 außerdem den Franzosen bringen. Nach  
dem neuen Haushaltsvoranschlag soll das Bud-  
getdefizit auf 27 Milliarden Franken herab-  
gedrückt werden. Zu diesem Zweck werden  
die Ausgaben um 0,5 Milliarden vermindert  
und außerdem sollen neue Einnahmen in Höhe  
von 20 Milliarden geschaffen werden. Diese  
neuen Einnahmen bestehen hauptsächlich aus  
indirekten Steuern. Auf eine Intensivierung  
der französischen Landwirtschaft, wo ja im-  
mer noch insbesondere im Südwesten große  
Flächen kaum oder überhaupt nicht bearbei-  
tet sind, setzt man in Vichy große Hoffnun-  
gen. Nur bei einer Verwirklichung dieser  
Hoffnungen läßt sich in absehbarer Zeit die  
Versorgung des französischen Volkes ver-  
bessern, dessen Rationen heute erheblich un-  
ter den deutschen liegen. Die französische Re-  
gierung will sich bemühen, stärker noch als  
bisher dem schwarzen Markt zu Leibe zu  
gehen, auf dem die wirtschaftlich gut ge-  
stellten Kreise zu Wucherpreisen praktisch so

viel Lebensmittel erhalten können, wie sie  
wollen. Eine stärkere Aktivierung der Fabri-  
ken in der früheren unbesetzten Zone für den  
europäischen Krieg ist geplant. Tatsächlich  
bestehen hier noch gewisse, bisher nicht aus-  
genutzte Reserven an industrieller Kapazität.

Innerpolitisch ist nun nach der Regelung  
der Judenfrage in beiden Zonen der  
Kampf gegen die Kommunisten und Gaul-  
listen einerseits und die Aktivierung der hin-  
ter der Regierung Laval stehenden politi-  
schen Organisation andererseits die Haupt-  
aufgabe. Wie das französische Innenministe-  
rium bekanntgab, sind in den letzten Wochen  
von der französischen Polizei 154 kommuni-  
stische Terroristen und 134 kommunistische  
Propagandisten verhaftet worden. 250 kg  
Explosivstoffe, 6500 Vorrichtungen für Brand-  
stiftungen, 95 Bomben, 150 kg Chemikalien  
wurden beschlagnahmt. Mehrere Millionen  
Flugblätter, 32 Vervielfältigungsapparate, 2  
Geheimdruckereien fielen der Polizei in die  
Hand. Ebenso wichtig wie der Kampf gegen  
diese vom Ausland geleiteten Kommunisten  
ist die Reinigung des Beamtenapparates von  
unzuverlässigen gaullistischen Elementen.  
Sonderbeauftragte der französischen Regie-  
rung sind für diese Arbeit angesetzt worden.  
Dem General de Latre de Tassigny, der am  
Tage des Einmarsches der deutschen Trup-  
pen in das frühere unbesetzte Gebiet mit  
einer Handvoll Soldaten und zwei Kanonen  
zu den Gaullisten übergeben wollte, aber  
noch auf der Landstraße verhaftet wurde,  
wird am 9. Januar vor dem Staatsgerichtshof  
in Lyon der Prozeß gemacht werden.

## Das neue Jahr

Mannheim, 2. Januar.

Wenn wir in der Silvesternacht beim Glock-  
enschlag der zwölften Stunde die Gläser  
hoben, dann sind die Wünsche für das kom-  
mende Jahr lauter als der Dank für das, was  
uns im alten gegeben wurde. Es ist wohl  
keiner zu dieser Jahreswende mit gefülltem  
Sektelch in der Hand laut jubelnd in den  
Bereich der neuen Zählung hineingesprun-  
gen. Eine unsichere Frage lag in den Blicken,  
eine tastende Hoffnung in der Stimme, eine  
beschwörende Bitte in den Gedanken, die als  
Wünsche des Herzens die Reise ins unbe-  
grenzte Land der Zukunft antraten.

Wir versuchen so gern, uns selbst das  
Schicksal zu deuten. Es gehört ein bißchen  
Übermut dazu und ein wenig Eigenwilligkeit,  
wenn aus dem gegossenen Blei etwas sich  
formen soll, das uns gefällt. Aber man kann  
nur um Liebe und Geld sein eigenes Herz  
so zum Bekenntnis seiner Wünsche zwingen.  
Kein Rauch der Opfer hat je das eingebracht,  
was dem Leben abgerungen werden muß.  
Unser ganzes Sein hängt von zwei Worten  
ab: von Sieg und Frieden. Wir haben  
auch den liebsten Menschen nichts anderes  
als Trost und Aufmunterung zusprechen kö-  
nnen. Der Soldat hat es der Frau zu Hause  
zur Beruhigung geschrieben, und die Mütter,  
Frauen und Bräute haben ihre Sehnsucht  
so kundgetan in ihren Feldpostbriefen.

Aber wir wissen auch alle, an der Front  
und in der Heimat, recht gut, daß der sieg-  
reiche Friede nicht eines Tages vom Himmel  
fallen wird, in Gestalt der weißen Taube mit  
dem Ölzweig. Bis zu diesem Gipfel unserer  
nationalen Geschichte sind noch Schluchten  
und Steilwände zu überwinden. Aber jedes  
Jahr hat, wenn wir zurückblicken, sich nach  
unseren Plänen und Zielsetzungen gestaltet.  
Darum gibt der Rückblick am Jahresende  
schon eine Antwort auf alle ängstlichen  
Herzen. Unsere Taten haben den drei-  
einhalb Kriegsjahren, die schon hinter uns  
liegen, den Stempel aufgedrückt, wir haben  
ihren Ablauf bestimmt, und den Schuß Un-  
vorhergesehenes, der in der Mischung des  
Schicksals stets enthalten ist, haben wir mit  
klarem Kopf und festem Herzen gut ver-  
tragen und in unser Schaffen und Streben  
einzubauen verstanden.

Die Offensiven der Sowjets bei Charkow  
und auf der Krim am Ausgang des vorigen  
Winters haben wir schnell abgefangen, den  
unerwartet zähen Widerstand in Stalingrad  
haben wir als strategisch unwesentliche Ein-  
zelaktion isoliert, das britische Unternehmen  
bei Dieppe ist an unserer Bereitschaft zer-  
splittert, dem Aufmarsch der Amerikaner in  
Marokko sind wir blitzschnell mit der Be-  
setzung von Tunis entgegengesprungen, und  
bei der Aufteilung des französischen Macht-  
bereichs haben wir die wichtigsten Zonen  
unter unsere Kontrolle gestellt. Der feind-  
lichen Luftoffensive auf unsere Westgebiete  
sind wir mit einer umfangreichen Organi-  
sation von Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen  
begegnet und jede technische Verbesserung  
bei der Luftwaffe, den Panzern oder der Flak  
haben wir sogleich übertrumpft. Wenn wir  
aber auf der Karte Rußlands den Raum über-  
schlagen, der durch die Verschiebung der  
Frontlinie Charkow-Taganrog-Peodisia bis  
zu den Punkten Woronesch-Stalingrad-  
Naltschik-Tuapse in unsere Hände gefallen  
ist, und wenn wir uns eine Vorstellung zu  
machen versuchen von den nahezu 9 Millio-  
nen BRT, die im Jahre 1942, vor allem durch  
unsere U-Boote, dem Feinde aus seinem  
Nachschub- und Versorgungsdienst heraus-  
gerissen worden sind, dann haben wir wirk-  
lich keinen Grund, zaghaft oder unsicher zu  
werden. Dazu nahm Japan den Amerikanern  
und Engländern viel Schiffe, Land und Wehr-  
kraft. Die Erfolge des Jahres 1942  
sind nicht geringer als die der vor-  
angegangenen Kriegsjahre, und es sind nicht  
die geringsten Anzeichen dafür vorhanden,  
daß wir uns einem Still- oder Gleichstand  
näher.

Unsere Überlegenheit ist allerdings das  
Ergebnis äußerster Kraftan-  
strengung unseres ganzen Vol-  
kes, einer außerordentlichen Willensenergie,  
die gerade der Wunsch nach einem baldigen  
Frieden auslöst. Denn wir können den Frie-  
den doch nur mit dem Einsatz aller unserer  
technischen und moralischen Mittel erzwin-  
gen. Das Tempo der deutschen Fortschritte ist  
dabei nicht so entscheidend wie die Vergeb-  
lichkeit aller feindlichen Angriffsaktionen. Wer  
mehr geschwächt wird, als er zu ergänzen  
instande ist, der wird den Krieg verlieren.  
Und wenn wir schwächer auftreten würden  
als es unserm Potential, unserem wahren  
Kräftebestand entspricht, dann verlängern  
wir damit den Krieg. Denken wir an den  
U-Booteinsatz im Weltkrieg!

Der Führer drückt die ausschlaggebende  
Bedeutung der eigenen Leistung in  
seinem Neujahrsaufruf ziemlich am Schluß  
so aus: „Daß wir dem deutschen Volk im  
kommenden Jahr unsere ganze Kraft wid-  
men, soll am 1. Januar 1943 unser Gelöb-  
nis sein! Nur dann dürfen wir es wagen, wie  
immer unsern Herrgott zu bitten, daß er uns  
so wie bisher seinen Beistand nicht versagen  
möge.“ Es braucht sich niemand zu verste-  
cken, wenn die Leistung des abgelaufenen  
Jahres geprüft wird. Wir sind rein körper-  
lich alle 41 Kriegsmo-  
nate, die Ernährung

Mit ein- sich vor ei- mit einem am ersten folge ein- stimmigkei- ihrer das Festschick- Ihre tragis- und streng- Entscheide-

Wächst abend' des sage aus- bersprüch- hier nun- schen. In gewittern- der Flam- dritten Akte- der innere- Motivgewe- eigentliche- Spannung- Was etwa s- noch leucht- düsterer S- Für die U- wandten M- beseelede- ten Geflecht- eine Klangf- dunkle Fid- auch metall- chester das- rend zugle- Werkes mit- hütet wurde- spiel sichtbar- Nebelhaft- eindruckvoll- der mythis- kürenstimme- Spannung d-

Als getreu- des Wagner- zugleich die- und Orchest- sparen des- Geltung der- auch in der- Ben Auftritte- das Format d- empörte.

Bezeichne- sche Leiter o- gerungsmögl- fest in der- nicht zuletzt- schwebenden- gedämpfte- geschulden- gehender Kl- der auch das- monische E- überaus dis-

Die Spielg- gait dem- wie Menseh- ten und rage- zentrierte G- sich übrigen- Aufzuges ein- haft wirkend- ließe, daß d- Brunnhild u- Schattenriß- ragen, der h- steigert. Als- Z w i n g e n b- Hallende un- durchtragend- zugleich die- ihres leidvoll- waren, Ehern- Ausmaß eind- ben h o f e r m- mit weiblich- Aufzuge voll- voller, menschl- seit eröffne-

Woran mag es wohl liegen, daß wir gerade im Pionier - neben dem Grenadier - den Prototyp des Grabenkämpfers, des vollkommenen Soldaten, sehen und bewundern? Um gibt ihm nicht ein mystischer Schleier? Wo der Pionier steht, erwartet den Feind ein mit allen Wassern gewaschener Gegner. Gefährlich sind seine Kampfmittel. Minen, Flammenwerfer, geballte Ladungen und Handgranaten gehören ebenso dazu wie automatische Schnellfeuerwaffen. Unüberwindlich bei der Abwehr, zeigt er sich aber auch beim Angriff, beim überraschenden Handstreich als Meister seines Faches. Wird eine starke Festung berannt, dann sind es Pioniere, die die erste Bresche in die Verteidigungslinie des Feindes schlagen. Pioniere sind es aber auch, die bei stärkstem feindlichen Artilleriefeuer des Gegners, bis zum Bauch im eiskalten Wasser stehend, Brücken über Flüsse und Ströme schlagen. Da und dort braucht man ganze Kerle, Soldaten wie den Leutnant und seinen 'Spieß' und Kamerad 'Nesse'.

Kriegsbericht Hermann Löhlein.

Diplomatisches Revirement

Berlin, 2. Januar. (HB-Funk) Im Zuge eines allgemeinen Revirements im politischen Außendienst des Reiches hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter Ott in Tokio und den Gesandten Prinz zu Wied in Stockholm zum 1. Januar 1943 zur anderweitigen Verwendung in das Auswärtige Amt berufen.

Zum deutschen Botschafter in Madrid wurde Botschafter von Moltke, zuletzt im Auswärtigen Amt, zum deutschen Botschafter in Tokio, Botschafter Stahmer, bisher deutscher Botschafter in Nanking, und zum deutschen Gesandten in Stockholm der Gesandte Thomsen, zuletzt deutscher Geschäftsträger in Washington ernannt. Die Leitung der deutschen Botschaft in Nanking übernimmt als Geschäftsträger bis zur Bestellung eines neuen Botschafters der Gesandte Erich Kordt, bisher Botschaftsrat in Tokio.

„Gut“, sagte Bisping über schon die Ver- in dem Wunsch sehen, schwieg Die Zeit ver- seinem Klappi Fortschreiten sprang der Res- sen und zeigte ders auffassen er. „Bitte, Play- den versuchen Unertürlich

# Der Leutnant von den Pionieren, der Spieß und Kamerad Neese

Wo der Pionier steht, erwartet den Feind ein gefährlicher Gegner

PK. Im Osten, 31. Dezbr. 1942.

Er sitzt im „Herrgottswinkel“ unserer Bude und löffelt versonnen die Erbsensuppe aus dem Blechteller. Und als er fertig ist, legt er bedächtig den Löffel beiseite. „Das schmeckt immer noch am besten, - übrigens, wenn noch was da ist, nehme ich es mit einem zweiten Schlag auf.“ Natürlich ist noch was im Topf, obwohl Essenszeit längst vorüber ist. Schon neigt sich der Tag seinem Ende zu - mittags um halb drei. Vorm Fenster hängen meterlange Eiszapfen, Schlittengespanne ziehen draußen vorbei, hoch mit Heu beladen, verummte Gestalten treiben mit Hüh und Hott die Pferde an. Hoch liegt der Schnee. Dampfende Atemwölken stehen in der Luft. Dies alles sehen wir. Wie schön mag es sommers in dieser Ecke sein, in diesem Dorf, das, höher gelegen als alle andern im weiten Umkreis, inmitten des Parkes und an den Wald angelehnt, von weither schon gesehen wird. Früher wird dies ein großes Hofgut

oder Schloß gewesen sein. Tolstoi soll vor drei Jahrzehnten ein paar Sommerwochen lang die ländliche Abgeschlossenheit genossen haben. Ja, schön muß es hier sein, wenn der Roggen im Winde rauscht und des Abends die Tannen im Winde sich neigen und biegen und untereinander wispeln und flüstern.

„Mein Spieß kommt heute zurück, deswegen bin ich so guter Laune!“ sagt der Leutnant. „Ein pfundiger Kerl und so ein Soldat! Wissen Sie, was der macht? Der nimmt Tag für Tag den Eskanister auf den Buckel und schleppt ihn bei Nacht und Nebel bis zum vordersten Haufen.“

Später kommt er wirklich an, der „Spieß“, ein junger, auf den ersten Blick sympathisch wirkender Oberfeldwebel. „Minen müssen wir heute nacht legen, Herr Leutnant!“ - „Ich weiß schon, machen wir auch, ausgeruht wie wir sind.“

Ausgeruht, sagt er. Und dabei ist die Kompanie gerade acht Stunden in Ruhe gewesen,

nach tagelangen Entbehrungen und körperlichen Strapazen, von der lebensgefährlichen Balgerei mit den Bolschewisten, wie sie es nennen, gar nicht zu reden. Verdammst hart ging es diesmal wieder zu, und ihre Lage war auch nicht immer rosig und vielversprechend. Links und rechts waren die Sowjets eingebrochen, Panzer lauerten im Gelände, bereit, jeden wie einen Hasen abzuschießen, der seinem Loch entweichen wollte. Erst in der Dunkelheit konnten auch sie, die Allerletzten, die standgehalten hatten, standhalten mühen, die verlorenen Ruinen räumen...

„Ich habe mich dabei selbst verlaufen und bin völlig vom Weg abgeraten“, erzählt der Leutnant, „wußte nicht mehr, was vorn und hinten war, und trabte einfach drauf los. Plötzlich tauchen im Schneegestöber die Umrisse von Häusern auf. Und als ich nahe daran bin, brüllt eine grobe Stimme aus dem Dunkel: „Kennwort!“ - Freudiges Erschrecken meinerseits: „Neese, Neese, gib mal nicht so mächtig an!“ Es war nämlich „Neese“, ein goldrichtiger Kerl meines Haufens. Am liebsten wäre er mir wohl um den Hals gefallen, - sie hätten mich schon zu den Toten gerechnet.“

„Na, ich aber nicht, Herr Leutnant“, wirft der „Spieß“ lachend ein. „Wartet mal ab, hab' ich zu den Männern gesagt, der kommt schon wieder! Und schön war's trotzdem! Herrgott, wenn ich an die Panzerjagd denke!“

„Richtig, die Panzerjagd! Eine ‚stemlose‘ Geschichte! Vorausschicken muß ich, daß unser Appetit auf die Kerls gerade so richtig geweckt war, denn tags zuvor konnten wir ein paar Panzer fertig machen mit Minen und geballten Ladungen. Also abends brüllt da einer plötzlich: Panzer, Panzer! Es war schon dunkel, gegen 8 Uhr abends. Wir sahen aber die Burschen trotzdem im Dorf stehen, im Dreieck, so daß einer den andern deckte. Im Dorf lag irgendein Troßhaufen; die waren auf die Brüder nicht geeicht und taten auch nichts.“ Und wir waren wieder zu weit weg, etwa zweihundert Meter, und konnten ungesehen nicht rankommen. Himmelherrgott, was tun? Halt, vielleicht kann man sie beim Zurückfahren noch erwischen, stehen bleiben werden sie keinesfalls. Ich spritzte im Schutz einer Mulde los, die halbe Kompanie mit Abstand wie eine Meute hungriger Wölfe hinterher. Keuchend und ausgepumpt komme ich an den Weg und verberge mich mit „Neese“, der Schritt gehalten hat, im Gestrüpp. Nichts zu hören, nichts zu sehen! Da, Gebrumm und Gerassel! Sie kommt! „Neese“ faßt mich am Ärmel: „Da ist der erste!“ Hopp! da kommt er angebraut, rast wie ein Schemen mit Höchstfahrt an uns vorbei und verschwindet in der nächsten Mulde. Da hören wir ihn noch kurz im Schnee herumwühlen, hin- und herfahren und dann abhauen. Mit dem war nichts anzufangen, ging alles viel zu schnell, als ob dem Burschen der Teufel im Nacken säße. Der Teufel! Nein, die halbe Kompanie! Da kamen sie nämlich angerannt, jeder eine geballte Ladung in der Faust, bereit, was nach einem T 34 aussähe, zu Mus zu machen! Bei mir angekommen, hielten sie schnaufend an. „Sch...“, sagte einer, „nun ist er weg!“

„Ruhig, Jungens!“, sage ich, „das war ja bloß der erste. Die zwei andern kommen ja noch nach, und denen wollen wir mal ein Bein stellen.“ Erwidert da einer: „Typischer Fall von denkte, Herr Leutnant! Das war nämlich der dritte, - die andern zwei sind schon längst durch!“

„Na, da können Sie sich meine Enttäuschung ausmalen. Aber es war schon so. Bei der Knalleri und den vereinzelt Granateinschlägen war mir entgegen, daß sich die zwei ersten Panzer längst in Trab gesetzt hatten, und daß sich der, den wir noch sahen, nur beeilte, um nicht den Anschluß zu verpassen. Gar zu gern hätten wir die drei ausgeröchert...“

Woran mag es wohl liegen, daß wir gerade im Pionier - neben dem Grenadier - den Prototyp des Grabenkämpfers, des vollkommenen Soldaten, sehen und bewundern? Um gibt ihm nicht ein mystischer Schleier? Wo der Pionier steht, erwartet den Feind ein mit allen Wassern gewaschener Gegner. Gefährlich sind seine Kampfmittel. Minen, Flammenwerfer, geballte Ladungen und Handgranaten gehören ebenso dazu wie automatische Schnellfeuerwaffen. Unüberwindlich bei der Abwehr, zeigt er sich aber auch beim Angriff, beim überraschenden Handstreich als Meister seines Faches. Wird eine starke Festung berannt, dann sind es Pioniere, die die erste Bresche in die Verteidigungslinie des Feindes schlagen. Pioniere sind es aber auch, die bei stärkstem feindlichen Artilleriefeuer des Gegners, bis zum Bauch im eiskalten Wasser stehend, Brücken über Flüsse und Ströme schlagen. Da und dort braucht man ganze Kerle, Soldaten wie den Leutnant und seinen 'Spieß' und Kamerad 'Nesse'.

Kriegsbericht Hermann Löhlein.

## Deutsche Seestreitkräfte gegen Geleitsicherung

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostkavkasus versuchten starke feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen. 29 Panzer abgeschossen.

Auch im Dongebiet scheiterten neue Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind zurück, zerschlugen eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 39 Panzer und 14 Geschütze.

Die Besatzung des Stützpunktes Welikije Luki schlug in zähem Widerstand unablässig wiederholte Angriffe der Sowjets ab. Im Raum von Rschew wurden in der Zeit vom 25. November bis 31. Dezember 1942 8500 Gefangene eingebracht und 1910 Panzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen, 582 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Feindliche Angriffe südöstlich des Ilnensees brachen im Abwehrfeuer der deutschen Truppen zusammen. Die Sowjets verloren hierbei 13 Panzer.

An der Eismeerfront bombardierten Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge Anlagen der Murmanbahn und Truppenunterkünfte westlich der Kandalakscha-Bucht.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge zerstörten in Nordafrika bei überraschenden Tiefangriffen Kraftfahrzeuge. Begleitende Jäger schossen ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien erfolgreiche örtliche Kampfhandlungen. Vor Bone trafen deutsche Fliegerverbände einen Kreuzer und zwei Handelsschiffe mit schweren Bomben. Auch in den Hafenanlagen von Bone wurden große Beschädigungen hervorgerufen. Der Begleitschutz schoß über Tunesien sieben feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie brachte ein weiteres Flugzeug zum Absturz.

Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften bei Tage Anlagen der englischen Ostküste.

Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Bären-Insel im nördlichen Eismeer einen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffverband an, der einen Geleitzug sicherte. In mehrstündigem Kampf beschädigten unsere Kreuzer mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer sowie Handelsschiffe durch Artillerie. Die Beobachtung des Erfolges wurde durch die Wetterlage erschwert. Ein im Kampf be-

schädigter feindlicher Zerstörer wurde durch einen deutschen Zerstörer versenkt. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vier Dampfer des Geleites, konnte aber wegen der Kampfplage den Untergang nicht mehr beobachten. Einer unserer Zerstörer ist aus dem Gefecht nicht zurückgekehrt.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 2. Januar. (HB-Funk) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Syrie-Front griffen unsere Jagd-Kampfflugzeuge britische vorgeschobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.

In Tunesien wurden taktisch wichtige Stellungen unsererseits von einem gelungenen örtlichen Vorstoß erreicht. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe zerstörten deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Sfax getroffen und stürzte ab.

Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanischen Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsdampfer und einige Einheiten der Kriegsmarine wurden schwer beschädigt.

Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben belegt.

Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

### Kostspielige Luftkämpfe

Berlin, 2. Jan. (HB-Funk) An der tunesischen Front errangen im Laufe des Samstag deutsche Jäger wiederum große Erfolge gegen die feindlichen Luftstreitkräfte. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden zehn feindliche Jagdflugzeuge im Verlauf erbitterter Luftkämpfe bei freier Jagd über algerisch-tunesischem Grenzgebiet abgeschossen. Bei Abwehr feindlicher Luftangriffe wurden von Jägern und Flakartillerie der Luftwaffe weitere sieben Flugzeuge, darunter auch mehrmotorige Bomber, zum Absturz gebracht. Somit verlor der Feind allein am Samstag an der tunesischen Front wiederum siebenzehn Flugzeuge.

## Trauerfeier für Josef von Manowarda

in Anwesenheit des Reichsmarschalls Hermann Göring

Berlin, 2. Jan. (HB-Funk.)

In der Berliner Staatsoper fand am Samstagvormittag die Trauerfeier für den großen Sänger und Gestalt Josef von Manowarda statt. In der Mitte der schwarz umhangenen Bühne, deren Rund das Immergrün von Tannen und Kiefern bildete, war der schlichte, blumenbedeckte Sarg aufgebahrt. Zur Seite hatten die von Generalintendant Tietjen geleitete Witwe und die Angehörigen sowie Reichsmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels Platz genommen.

Nach den Klängen aus „Tristan und Isolde“, vorgetragen von der Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Robert Heger, gab Generalintendant Tietjen ein Lebensbild des Künstlers von Manowarda, das zugleich ein Bild des politischen Kämpfers war, dem Pflichterfüllung stets als oberstes Gesetz galt. Von Herzlichkeit und innerer Bewegung getragen waren die Worte Erich Zimmermanns, der des Freundes menschliche Güte, des Berufskameraden stete Hilfsbereitschaft und des Künstlers Streben nach den höchsten Zielen rühmte. Professor Dahnen gedachte der schöpferischen Kraft des Idealismus als Voraussetzung zu menschlicher Kultur und zählte Josef von Manowarda zu einem der Seltenen, die durch die Tat Beispiel für viele waren.

Am Sarge des großen deutschen Künstlers legte Reichsmarschall Hermann Göring den Kranz des Führers nieder, überbrachte in dessen Namen die letzten Grüße und widmete dem Sänger und getreuen Gefolgsmann des Führers Worte tiefempfundener Dankes. Als Chef des Hauses erinnerte der Reichsmarschall an die Tage des Kulturaufbaues in Deutschland, als es galt, dem Hause eine neue Richtung zu geben und die besten Kräfte zu sammeln. Damals trat Josef von Manowarda in den Verband der Staatsoper und schuf hier Gestalten von künstlerischer Größe, wie sie dem schöpferischen Willen der großen Meister entsprachen.

Als Kämpfer des kommenden Reiches trug von Manowarda gläubig die Zuversicht des Sieges in sich, und er gehörte zu denen, die keinen Augenblick daran zweifelten, daß dieses Reich des Führers bis in die Ewigkeit bestehen wird und daß diesem Reich nur eines beschieden sein kann: der Sieg. Er soll daher auch, so schloß der Reichsmarschall, für uns das Beispiel sein, nicht einen Augenblick zu zweifeln und so treu zu stehen, wie er für Führer, Volk und Reich gestanden hat.

Die leisen Klänge des Lieders vom guten Kameraden begleiteten die Niederlegung der Kränze durch Generalintendant Tietjen, für den Reichsmarschall, Reichsminister Dr. Goebbels und die Gefolgschaft der Staatsoper. Mit dem Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“ schloß sich der Vorhang zum letzten Male über Josef von Manowarda.

Kann nicht so wie im Frieden sein, und Arbeit, Wege und Wartezeiten sind gewaltig angewachsen. Und doch laufen die Rüstungsfabriken auf Hochtouren, hat der Boden eine reichliche Ernte geliefert, wird im Sozialwerk der deutschen Volksfamilie niemand vergessen. Und draußen stehen die Männer, die alle aus der Heimat kommenden Waffen zur Vernichtung des Gegners einsetzen.

Wir haben uns unter der Führung des Nationalsozialismus gegenseitig dazu erzogen, Leistung und Disziplin als die Maßstäbe des menschlichen Wertes anzusehen. In beidem stehen wir vor den anderen Völkern unerreichbar da. Was wir in unserer Organisation schaffen, gibt uns das gewaltige moralische und materielle Übergewicht. Daraus entstammt auch die eigene Verantwortung jedes Deutschen. Sie nimmt uns nämlich die Organisation in keinem Augenblick ab. Wie viel wir leisten, wenn wir im Betriebe eingereiht sind, das entscheidet nur unser Wille und unser Können. Auch die Schulung zum Beruf ist ja ganz bestimmt von unserer Auffassung, immer davon, ob wir die aufbauende Arbeit des Lernens ernst nehmen oder ob wir uns Zeit lassen. Heute ist jede Minute kostbar und jeder Lehrsatz, jede Formel wichtig für die Leistung, die unser Volk für sein Bestehen braucht. Die Arbeit für Deutschland fängt nicht im 16. oder 20. Jahre an, sondern schon im 6. Denn keiner lernte nur für die Schule. Die Arbeit in der Schule kann gar nicht ernst genug genommen werden. Es kommt doch auf diesen sittlichen Ernst an, wie der Soldat als Rekrut außer den mechanischen Griffen an der Waffe Disziplin, Kameradschaftsgeist und Entschlußkraft erhält. Und es muß jeder so selbständig im Denken erzogen sein, daß einer für den andern einspringen kann.

Für den ausgefallenen Kompanieführer draußen muß auch ein Unteroffizier das Kommando in verlustreichem Gefecht übernehmen können. Oft bringt die andere Taktik eines neuen Armeeführers in einem Abschnitt die Lösung, die bisher der Feind immer auf neue verbaute. Die Leistung ist wichtiger als die Rücksicht auf menschlichen Ehrgeiz. Wer heute an führender Stelle stehen will, der muß sich diese Auszeichnung vor den andern täglich aufs neue verdienen. Männer sind vor allem bei den Jagdflugzeugen und U-Booten bekanntgeworden und die Verluste fallen dann auf. Aber an die Stelle von Mölders oder Marselle sind Männer getreten, die mit gleichem ideellen Schwung dem Feinde nun zusetzen. Auch an der Heimatfront haben wir tüchtige Vorkämpfer ersetzen müssen: Speer folgte Todt nach, Daluge dem ermordeten Heydreich, Ganzennüller und Thierack haben sich schon bei neuen Aufgaben bewährt. Die Heimat hat nicht nur die kämpfende Truppe mit der Lieferung der Ausrüstung unterstützt, sie hat auch die Frontsoldaten, die nicht mehr kämpfen können, in ihre Obhut genommen und den Familien der Gefallenen über ihren Verlust hinwegzuhelfen versucht. Zum Ausgleich der Soziallasten ist manches Gesetz erlassen worden und bei der Verteilung der Lebensmittel wird auch auf die körperliche Anstrengung Rücksicht genommen.

Der Sorge um das täglich Brot hat uns das letzte Jahr überhoben. Was uns quälen mag, ist die Unbestimmbarkeit der Kriegsdauer. Aber wir steuern nicht auf das endlose Wasser hinaus. Unsere Küsten liegen um ein geeintes, freies Europa herum. Von Rhein und Warthe bis zur Atlantikküste und zur Wolga, liegt nicht das Schwerste schon hinter uns? Die Luftwaffe der Feinde ist an vielen Fronten und Routen festgelegt. Einzelne konzentrierte Aktionen der jüngsten Vergangenheit dürfen wir nicht zu Schreckgespensten werden lassen. Dann würde der Feind erreicht haben, was er will. Je näher der Krieg uns kam, desto härter und entschlossener wurden wir auch. Wir dürfen es nie vergessen: Wir allein bestimmen die Dauer des Krieges. Die Tat verkürzt ihn, die Leistung. Wir schaffen uns selbst das bessere Leben als Lohn, wenn wir stark bleiben gegen Mißmut und Zweifel. Nur der feste Glaube gestaltet die Geschehnisse der Völker. Vergleichen wir die sicheren Züge, die des Führers Hand auf dem Schachbrett zurückgelegt hat, mit der tastenden Zerfahrenheit der Briten und der sturen Eigensinnigkeit der Sowjets, dann können wir wirklich Vertrauen haben. Und sagen wir allen Gerüchtmachern und falschen Propheten ab! Die Tatsachen brauchen keine Dolmetscher.

Das Jahr 1943 beginnen wir in einer festen Stellung, aus der im Frühjahr die deutsche Kraft wieder zu neuem siegreichem Vorstoß hervordringen wird. Von unserem Glauben hängt das Schicksal der Welt ab, mit unserer Leistung sind wir verantwortlich für das Leben der Frontsoldaten, die uns schützen. Das ist die wechselseitige Verflechtung unserer großen, einsigartigen Volksgemeinschaft.

## Neues in wenigen Zeilen

Unsere Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Vitus Stuerber, Führer eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant Hans Bruhn, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, Feldwebel Georg Schäfer, Zugführer in einem Panzerregiment, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Major Frhr. von Bibra, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Kältewelle auf der iberischen Halbinsel. Temperaturen bis zu 11 Grad unter Null wurden am Silvesterabend in Spanien gemessen. Die Kältewelle hat nunmehr die gesamte iberische Halbinsel sowie einen Teil Nordafrikas bis hinunter zu den Kanarischen Inseln ergriffen. Die südlichsten spanischen Ortschaften wie La Línea, Algeiras und Tarifa erlebten sogar Schneefälle, was dort seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen ist und als Naturphänomen angesehen wird. Mit der Kältewelle sind auch an verschiedenen Stellen das Landes wieder Rudel von Wölfen erschienen.

Die Opfer des jüngsten Erdbebens in der Türkei. Über die Opfer, die das jüngste Erdbeben im Gebiet von Erba forderte, wird am Donnerstagsabend folgende amtliche türkische Meldung

ausgegeben: Getötet wurden durch die Katastrophe 493 Menschen, schwer verletzt 125, leichtere Verletzungen erlitten 642 Personen. Außerdem wurden mehr als 2000 Häuser zerstört.

Britischer Botschafter wieder in Ankara. Der britische Botschafter der türkischen Regierung, Sir Hugh Knatchbull-Hugessen ist am Donnerstag aus London nach Ankara zurückgekehrt.

Kanada rationiert das Zeitungspapier. Kanada, neben den Vereinigten Staaten der größte Produzent von Zeitungspapier in der Neuen Welt, wird eine Rationierung dieses wichtigen Rohstoffes für die Presse einführen, wird amtlich bekanntgegeben.

Verbrecheratlantons? Der Direktor des bekannten amerikanischen Zuchthauses Sing-Sing macht in der Januarausgabe der Zeitschrift „Coronet“ den Vorschlag, 75 v. H. der männlichen Sträflinge amerikanischer Zuchthäuser und Gefängnisse für den Wehrdienst freizugeben.

Wieder ein Hotelbrand in USA. Wie aus Syracuse (Staat Newyork) gemeldet wird, vernichtete dort ein Brand sechzehn große Gebäude, darunter das Empire-Hotel. Zwanzig Personen werden vermisst. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Bodart dirigierte die „Walküre“

Jahresauftakt im Nationaltheater

Mit einem Wagner-Werk verabschiedete sich vor einigen Tagen Karl Eimendorff...

Wächst noch im „Rheingold“, im „Vorabend“ des „Ringes“, das Gesicht der Natur...

Als getreuer Sachwalter der geistigen Form des Wagner'schen Werkes betraute Bodart...

Bezeichnend blieb, wie der neue musikalische Leiter des Nationaltheaters, um die Stel-

Die Spielleitung Friedrich Brandenburgs galt dem wirkungsvollen Maß, das Götter...

„Das war ja kommen ja wir mal ein „Typischer“! Das war zwei sind...

Sani Matua Tuidu

ROMAN VON M. CAUSEMANN

29. Fortsetzung

Sehr wichtig? War es wichtig, mit Martina zu fahren, um in Berlin einer Reihe unange-

Es war ein schlechter Einfall von Martina, alles Erlebte ihrem Tagebuch anzuvertrauen...

In der Mittagspause rief er Martina an und teilte ihr mit, daß er sie erst am Abend...

„Gut“, sagte sie, „ich werde warten!“ Bisping überlegte kurz, ob er Martina jetzt...

Die Zeit verstrich. Bisping saß gereizt in seinem Klappstuhl und sah dem langsamen Fortschreiten der Handlung zu...

Unerträglich heiß erschien Bisping heute

Der verzauberte Hof / Von Georg Büsing

Er lag abseits der Straße, nicht in der Häuserreihe des Dorfes, man mußte über das schwarze Wasser des Kanals...

Als mein Vater einige Jahre nach dem Kriege in dies Dorf als Lehrer kam, wurde der verzauberte Hof schon von allen gemieden...

Ich war acht Jahre alt, als ich von diesem verzauberten Hof hörte. Ich ließ mir die Geschichten immer wieder erzählen...

Das unwillige Knurren eines Hundes empfing mich. Mein Herzschlag stand still, ich konnte keinen Schritt vorwärts oder rückwärts tun...

Aber es geschah nichts. Die Frau brachte mich in ein kleines Zimmer, wo eine zweite Frau saß und mir gleichfalls gütig zulächelte...

Ich nahm ihn mit ganz erstaunten Augen. „Ist nur, mein Kind“, sagte die Frau und streichelte wieder mein Haar...

Zieglers durch das edle statuarische Maß ihrer Erscheinung und die nervige Energie ihres stimmlichen Gebots zwingend wurde...

die staubige Luft des Ateliers. Kein frischer Windzug, kein bißchen Tageslicht fanden in die hohe Halle...

Bisping erhob sich, trat zu einer hübschen Blondine und drehte sich mit ihr im Tanz rund um die in der Mitte des Saales auf-

Müde und verstimmt verließ Bisping das Atelier. In seiner Garderobe gelang es ihm, als Gegenmittel gegen diese trostlose Welt ein Glas Sekt zu erhalten...

Als er an Martina dachte, hellten sich seine Züge auf. Er freute sich auf das Wiedersehen. Er fuhr mit der Hand über seine Augen, die nach dem grellen Licht der Scheinwerfer ihn schmerzten...

Martina! Ob er sie liebte? Plötzlich fuhr er aus seinen Träumen hoch. Wie oft hatte er das schon gedacht! Als er sich abschminkte und sich umzog...

denen Ängsten. Eine Stunde blieb ich wohl dort. Die Frauen sagten wenig, ich saß zwischen ihnen, und eine ganze Zeit hielt jede von ihnen eine meiner kleinen, unfertigen Hände mit ihren schweren, rissigen Fingern umschlossen...

Erst nach drei Tagen erzählte ich meinen Kameraden, wo ich am Sonntag gewesen war. Sie nannten mich einen Lügner, sie wollten nicht glauben, daß der Hof gar nicht verzaubert war...

Selbstverständlich übernahm ich die Führung. Einige waren ängstlich, wie ich es gewesen war, aber dann kam alles so, wie ich es gesagt hatte. Wir wurden herzlich empfangen, wieder brannten die Lichter des Adventskranzes, und es gab ein lustiges Schmausen mit Äpfeln und Nüssen...

In der Folge gab es dann ein eifriges Hin- und Herwandern zum verzauberten Hof. Hauptsächlich war es die Jugend, die den Kanal übersprang. Die Alten schüttelten zunächst die Köpfe. Sie hatten sich nie Gedanken darüber gemacht, was an den seltsamen Geschichten wohl wahr sein konnte...

Nordlicht / Aus einem Feldpostbrief

In den Nächten, die nun tiefer und länger werden, trägt sich ein Schauspiel am Himmel zu, das keines Menschen Wort beschreiben kann: das Nordlicht! Wer könnte seinen Ursprung ergründen, wer mit den dürftigen Hinweisen reflektierender Wissenschaft sein schauerlich-gespensisches Wunder deuten oder erklären?

Es zuckt ein mülchiger Schein über den nichtlichen Horizont. Erst meinst du, es sei ein verfrühter Morgen, — aber dann kommt ein bleicher Rauch von Licht und Gestirne über den Wald herauf, den du dir nicht deuten kannst. Er zieht bis in den Zenith, ein langes, bleiches Band, in seiner Breite vertikal zu dir gestellt, eilig wie kräuselnder Rauch eines Reistgüters, aber himmelweit und allumspannend...

Du meinst, es sei nahe, vielleicht ein paar hundert Meter über dir, weil seine Bewegungen rasch und flatterhaft erscheinen, — dann aber erkennst du mit schauernder Ehrfurcht, daß seine raschen Bewegungen über Kilometerweiten geschehen!

Durch das Geströbe von Licht und Nebel glitzern noch die Sterne her, — blaß und kühl, weil das Nordlicht stärker erglänzt.

der fahl dräuenden Gewaltnatur Hundings sein stimmlich markantes Profil.

Insgesamt rundete sich mit dieser Besetzung und unter dem Stabe Eugen Bodarts also eine Aufführung der „Walküre“, die von Akt zu Akt in das Echo eines überaus lebhaften Beifalls wuchs und nicht zuletzt auch dem neuen musikalischen Leiter an der Schwelle des Jahres die dankbare Gewähr verschaffte, daß die Hörschaft des Nationaltheaters mit aller objektiven Aufgeschlossenheit den Auftakt seines hiesigen Wirkens zu würdigen weiß.

bestimmtes Ereignis, nur in kurzer Folge ihren Namen.

Martina lag auf dem schmalen, harten Bett und horchte auf den sanft fließenden Regen, der Prag schon seit dem frühen Morgen in einen feuchten, dunstigen Mantel hüllte. Sie konnte sich zu nichts entschließen. Nur einmal war sie aufgestanden, hatte sich in ihren Morgenrock geworfen und war ans Telefon gegangen, als man ihr Bisping meldete. Sie lag und ließ ihre Augen langsam über die rissige Decke wandern, formte aus den abgeblättern Stellen und schwarzen Strichen Zeichnungen wilder Tiere, aufregende Landschaften und phantastische Gesichter, die verzerrt zu ihr niedergrinsten.

Ich liebe ihn! erfüllte es sie beglückend. Ich liebe ihn so sehr! Daß er gestern so harte, unverständliche Worte zu mir sagen konnte! Sie hob ihre schmalen, ausdrucksvollen Hände in einer ängstlich flatternden Bewegung, als eine Flut von Erinnerungen auf sie einströmte. Jede Bewegung und jedes Wort, das sie gewechselt hatten, rief sie in ihr Gedächtnis zurück.

Welch lächerliche Wege suchte das Schicksal, um sie zusammenzuführen und zu trennen! Wie geschickt stellte es Fallen, um sie festzuhalten. Wie wehrte sich Bisping! Ob er sie liebte? Ob seine Worte, die er gestern gesagt hatte, nur ein Selbstschutz waren? Sie sah eine kleine Bewegung, die sie gemacht hatte - ihr Arm hatte den seinen berührt. Mit unmerklichem Ruck hatte sie ihn zurückgezogen - eine winzige Spanne - wie unbeabsichtigt war sein Arm näher gekommen, kaum, daß sie es gespürt hatte. Und doch - welche Ströme liefen von ihm zu ihr hinüber! Geheimnisvolle Wellen voll tiefer, erregender Kraft. Sie hatten nicht gesprochen, nur in sich hineingelauscht und ihr Blut im gleichen Atem gefühlt. Als sie aufgeschaut hatte, war der Zauber verfliegen. Sein ernstes Gesicht war geblieben; eine

schöne Kurzwahl für lange Winterabende - man wollte gar nicht die Wahrheit wissen, das wäre ja bloß ein Geheimnis des unergründlichen Moores, dem sie mit Leib und Seele verhaftet waren, zerstören. Seltsam sah es aus, als im Frühjahr die beiden hageren Frauen in langschäftigen Stiefeln, umgeben von der fröhlichen Dorfjugend, über die Acker schritten. Mit der Zeit kam aber auch der eine oder andere Bauer über den Kanal, und es wurde nicht mehr gelitten, daß die Frauen ihre Torflästen selbst am Seil zur Kreisstadt zogen. Sie waren zurückgekehrt aus ihrer scheuen Einsamkeit in die Gemeinschaft des Dorfes. Durch die Jugend.

Ich komme ins Dorf und gehe behutsam die unberührte Dorfstraße entlang. Die Häuser sind dunkel. Es hat sich hier wenig verändert in den zehn Jahren, wo ich nicht hier war. Vom Turm der Kirche schlägt es Mitternacht. Es wird Zeit, daß ich unter ein Dach komme. Ich fuhr zum verzauberten Hof hinüber und werde mit warmer Herzlichkeit begrüßt. Aber ehe die beiden mich zu einem Imbiß bitten, führen sie mich mit geheimnisvollen Mienen in ein Nebengelaß. Dort steht eine Wiege. Ein kleines Kind liegt darin, die Füßchen an die Pausbacken gedrückt, lächelnd im Schlaf.

„Wir haben zum Advent einen Sohn bekommen“, flüstert die eine - „wir haben ihn gestern adoptiert“, flüstert die andere. Und beider Augen verstrahlen ein Meer voll Mütterlichkeit. Es ist ganz still und die Nacht wölbt sich wie eine große gläserne Glocke über den nun ganz vom Zauber umsponnenen Hof im Moor.

Sein Licht ist das Licht des Eises, — so schimmern Eisblumen an winterlichen Fenstern im Morgengrauen. Plötzlich rollt sich das Band zu einer raschen Spirale auf: Urtierchen im Mikroskop bewegen so ihre Glieder, — halb eigensinnig, halb gedankenlos; — es ist, als habe jemand Schneemilch in das blauchwarze Meer der Sternennacht gegossen, und aus diesem phosphoreszierenden Rinnsale bilde sich allgemach ein Sternennebel, eine Spiralfäufung von rollender Helligkeit, von strahlendem Gas.

Jetzt verzuckt das ganze wie ein elektrischer Induktionsstrom, — es ist finster am Firmament, — aber schon nach Sekunden erspricht das Geleuchte aus anderer Richtung: diesmal ein gerader Scheinwerfer ohne Ursprung und Ziel. Er krümmt sich, es tanzt und geistert in ihm wie von Wolken Schatten, er teilt sich auf, — eine matte Sonne zerprüht ihr schwaches Licht in tausend Strahlenarme, — es zuckt, flattert wie Tuch im Winde und erlischt so rasch, wie wenn du einen Schalter bedient hättest, der diese magische Illumination mit Strom versorgt haben würde. Schon trauerst du dem Lichtspiele nach, — da fährt es im Lanzenwurf quer über den ganzen Himmel! Leuchtpfeile kreuzen sich, ersprühen in allen Richtungen aus einer unsichtbaren Mitte, zersterben im All! — Wer kann es beschreiben? —

Bern Holger Bonsels, Grefreiter in einer Gebirgsjäger-Division.

Kleiner Kulturspiegel

Am 3. Januar vollendet der Bildhauer Prof. Robert Gauer d. J. das 50. Lebensjahr. Er entstammt der namhaften, weit verbreiteten Kreuzbacher Künstlerfamilie. In seiner Vaterstadt Kreuznach steht das von ihm geschaffene Michel-Mort-Denkmal in Darmstadt, wo er seit 1904 lebt, stammt von ihm das große Giebelrelief an der Pauluskirche sowie zwei Figuren im Treppenhause des Landeuseums.

39 Jahre alt starb in seiner Vaterstadt Berlin der namhafte Münchner Chirurg Professor Dr. Georg Magnus. Er wurde 1903 Nachfolger Biers in Berlin und kam 189 nach München. Auf dem Gebiet des Blutkreislaufs galt er als hervorragender Spezialist. Auch war er Mitherausgeber der Münchner Medizinischen Wochenschrift.

Am 12. Januar wird in Straßburg eine große Ausstellung sudetendeutscher Künstler mit insgesamt 350 Werken der Malerei, Graphik und Plastik eröffnet werden.

Dem Lyriker Hanns Klopfer wurde das Ehrenbürgerrecht von Graz verliehen.

Der bekannte Bühnenautor Leo Lenz beging am 2. Januar seinen 65. Geburtstag.

gleichgültige Frage hatte ihr Ohr getroffen, und sie hatte plötzlich nicht mehr gewußt, ob er ihr nahe oder fremd war.

Wie grausam war das Leben! Liebt er sie oder... Martina hob den Kopf und blickte sich im Zimmer um. Sie war zu jung und unerfahren, um zu wissen, daß ein Mann wie Bisping, verhöhnt im Umgang mit Frauen, lange Zeit brauchte, um sein ganzes Leben einer Frau zu opfern.

Ich kann ihn nicht wiedersehen - ich ertrage keinen zweiten Abend, der gleichgültig und belanglos ist! Ich werde nach Berlin zurückfahren. Ich will und brauche seine Hilfe nicht. Ich werde alle meine Beziehungen lösen und verschwinden, in der Millionenstadt untertauchen, mir irgendeine Arbeit suchen, die sich immer finden läßt. Für ihn werde ich verschollen bleiben. Ich kann mir seine Liebe nicht erobern, sie nicht halten! Es ist lächerlich, daß ich kleines, dummes Mädchen mit solchen Gedanken spiele. Ich gehöre nicht zu seiner Welt - nein! Sie fand ein banges Lachen. Ich muß versuchen, wieder mit beiden Füßen in ein einfaches, bürgerliches Leben zu laufen - in ein Leben, in das ich hineingeboren bin und das zu mir paßt, weil es nüchtern, hart und ehrlich ist.

Gegen das Fenster klopfte der Regen. Gleichmäßig monoton beruhigte er ihre Gedanken.

„Ich spiele nicht mehr!“, sagte sie laut. „Ich werde zu mir zurückfinden und arbeiten!“

Martina erhob sich, stieß die Fenster auf und ließ den Regen über ihr müdes, ange-strengtes Gesicht rinnen. Er erfrischte sie wie ein laues Bad. Ruhig, ohne Hast packte sie die wenigen Sachen, die sie mitgebracht hatte, in ihren Koffer, sah sich noch einmal um, ob sie nichts vergessen hatte. Ihr Mund verzog sich, als sie die welkenden Blumen sah, die sie gestern gekauft hatte, um dem einfachen Zimmer einen freundlichen Anstrich zu geben.

(Roman-Fortsetzung folgt)

# Groß-Mannheim

Sonntag, den 3. Januar 1943

## Hoch klingt das Lied...

Vor einigen Tagen brachten wir einen Erinnerungsbild über die Hochwasser-Katastrophe am Jahreswechsel 1882/83, in dessen Rahmen die selbstlose Hilfsbereitschaft vor allem der Sandhofer nicht die verdiente Hervorhebung finden konnte. Ihrem Einsatz, den sie mit ihrem Leben bezahlten, seien nachträglich diese Zeilen gewidmet.

Wiederholt brachten während der nothafsten Tage die Sandhofer Liebesgaben und Lebensmittel in einem Nachen über den Rhein nach Oppau und nahmen Obdachlose mit, um sie bei sich unterzubringen. Am 2. Januar kamen sie erneut unter Führung von zwei Gemeinderäten in die überschwemmten Gebiete und nahmen 29 Obdachlose mit. Frohgemut stießen sie ab und gaben das Versprechen, bald wieder herüberzurudern. Dazu sollte es leider nicht mehr kommen. Ein Strudel warf den Nachen gegen eine Pappel, so daß er in der Mitte auseinanderbrach und in den reißenden Fluten versank. Von den 45 Insassen konnten nur 13 gerettet werden. 32 fanden ihr Grab in den Wellen, darunter 23 aus Oppau, sieben aus Sandhofen, einer vom Scharhof und einer aus Lampertheim. Um so tragischer war das Sandhofer Unglück, als trotz der großen Gefahr bei dieser Überschwemmung sonst keine Menschenleben in unserer Nachbarschaft zu beklagen waren. Die Einsatzfreude unserer Sandhofer Männer aber bleibt unvergessen.

### Kinderermäßigung für Landdienstangehörige

Der Reichsfinanzminister hat klargestellt, daß für Angehörige des Landdienstes der Hitler-Jugend Kinderermäßigung und Kinderbeihilfen gewährt wird. Der Landdienst ist vor Ablegung der Prüfung als Landarbeitshilfe oder der ländlichen Hausarbeitsprüfung keine Tätigkeit, die zu Erwerbszwecken ausgeübt wird. Minderjährige Kinder eines Steuerpflichtigen, die das Landdienstjahr ableisten oder im Landdienst die Landarbeitslehre fortsetzen, gehören zum Haushalt des Steuerpflichtigen, dem für sie deshalb Kinderermäßigung und Kinderbeihilfen zustehen. Nach Bestehen der Prüfung sind diese Kinder, wenn sie den Tariflohn eines Landarbeiters beziehen, auch dann nicht mehr haushaltszugehörig, wenn sie zur Vorbereitung für den gehobenen landwirtschaftlichen Dienst weiterhin im Landdienst verbleiben.

### Luftschiffahrt um 1784 in Mannheim

Im achtzehnten Jahrhundert machten sich in Mannheim der Administrationsrat von Trautvetter und Professor Hemmer, der Blitzableitungsfachmann, um Ballonversuche verdient. Am 13. Februar 1784 ließ Professor Hemmer im Mannheimer Schloßgarten einen Ballon nach Art der Montgolfiere steigen, der sich über den Schloßberg erhob und auf einem Baum landete. Zwei Monate darauf ließ von Trautvetter von Heidelberg ebenfalls einen Ballon steigen, der 55 Schuh hoch war und einen Durchmesser von 24 Schuh hatte und 9000 Schuh hochgekommen sein soll. Zu Anfang Dezember des gleichen Jahres verzeichnete die örtliche Presse einen Ballonaufstieg dreier Jugendlicher, die ihren Ballon über den Neckar treiben ließen und schließlich auf der Käfertaler Heide landete.



Zwei starke Männer halten diese Zeitkinderin an der Lindenhofüberführung

# Das Herz aller Mannheimer Uhren schlägt im Trausaal des Standesamts

Die öffentlichen Kunder der Zeit werden täglich überprüft / Die Bahnhofsuhr wird von Berlin aus gerichtet

Es ist täglich die gleiche Kopfbewegung, wenn wir mit raschem Blick auf unserem Geschäftsweg die Uhr an der altvertrauten Straßenecke befragen: Ist ein Endspurt nötig, oder sind wir heute früh genug aufgestanden? Dieser sekundenschnelle Blick sagt es uns.

Nicht immer steht uns die Uhr vorüberhastet. Manchmal ist sie erstaunt, wie geduldig wir bei ihr ausharren. Mit welcher Beschaulichkeit wir dem Zeiger zusehen, wie



Eine moderne Uhr kündigt am Wasserturm die Zeit

er Minute um Minute auf seiner Stundenbahn weitergeht.

Wie oft mag die Normaluhr am Wasserturm Treffpunkt zum Stelldichein gewesen sein! Ob auch ihr Gewand sich änderte, ihr Äußeres der Uhrenmode folgte, ihr Herz ist dennoch gleichgeblieben. Sie zeigte unseren Müttern und Vätern die sehnlich herbeigewünschte Stunde, wie ihr Zeiger uns heute noch sagt - unbestechlich und unbarmherzig - jetzt ist es Zeit, nun müßte „sie“ kommen. Oder „er“ ist heute wieder unpünktlich.

Weit friedlicher ist ein Treffpunkt fern von solchem Hüter der Pünktlichkeit. Man kann sich auf die Ungenauigkeit der eigenen Uhr berufen. Dem kurzen Schmollen für das ungeduldige Warten folgt ein schelmisches Versöhnen, weitab von jedem neugierigen Zifferblatt.

Wie anders der wartende Liebhaber unter der Uhr am Wasserturm. Er ist bereits zehn Minuten vor der Zeit da. Die Hoffnung veräußt ihm das Warten. Sie spiegelt sich in den gelassenen Schritten rund um die uhrentragende Säule. Verstoßen lächelnd folgt das Auge dem großen Zeiger. Wie sehr aber hat sich die Szene verändert, wenn zehn Minuten nach dem verabredeten Zeitpunkt die Erwartete nicht eingetroffen ist. Jede verstrichene Minute wird zur mittellosen Anklägerin. Ob der junge Mann beobachtet, wie mit deutlichem Ruck der Zeiger seine regelmäßigen Minutenschritte macht? Man kann ja nicht erwarten, daß er noch Sympathie zu dieser Zeitverkünderin empfindet, die ihm mit jeder verstrichenden Minute die Laune verschlechtert. Er kann diesem Wunderwerk keine Beachtung schenken, empfindet nichts für die technische Meisterleistung, durch die im weiten Stadtgebiet auf 37 Zifferblättern die großen Zeiger gleichzeitig um einen Teilstrich weiterücken.

Zu diesen öffentlichen Hütern der Pünktlichkeit kommen noch weitere 17 große Uhren, die von den Türmen der Stadt herniederschauen. Wer aber lenkt diese Gleichmäßigkeit, wer bewacht sie? Wer dächte daran, daß das Herz aller dieser Uhren im



Sie stand bis vor wenigen Jahren an der Friedrichsbrücke und war ehemals beliebter Treffpunkt. Aufn.: Lotte Banzhaf (3)

Trausaal des Mannheimer Standesamt schlägt? Spötter behaupten, die Stadtväter hätten vor mehr als 40 Jahren diese Hauptuhr dort aufgestellt, damit das junge Paar genau wisse, „was die Stunde geschlagen habe“. Dieser ernste Mahner wird allerdings nach dem Krieg in das neue Rathaus übersiedeln und von dort aus, genau nach dem Neuener Zeitzeichen, das über den Rundfunk abgehört wird, die übrigen Mannheimer öffentlichen Uhren am Gängelband führen. Alle diese Uhren sind an ein gemeinsames elektrisches Leitungsnetz angeschlossen. Jede Minute wird ein Stromstoß durch die Ringleitung geschickt und der große Zeiger dadurch um einen Teilstrich auf dem Zifferblatt weitergerückt.

Groß ist die Familie der Chronometer. Zu den öffentlichen Uhren gesellen sich die privaten. Teils sind sie an das Uhrennetz der Stadt angeschlossen, die meisten aber entnehmen die antreibende Kraft aus dem Starkstromnetz oder aus Batterien. Ihre Genauigkeit ist dadurch nicht so sekundenpräzise. Ja so manches Zifferblatt ist heute schamhaft durchkreuzt. Die Batterie ist leer, oder es fehlt die zur Reparatur kundige Hand. Solche Pünktlichkeit „im einstweiligen Ruhezustand“ ist immerhin ehrlicher als viele Pseudo-Uhren, die nur Emailschilder mit aufgemalten Zeigern darstellen. Sie brauchen weder Strom noch Federwerk, sie leben nur der Illusion.

Ein Außenseiter ist die Bahnhofsuhr. Sie wird von Berlin aus gerichtet, wo im Haus der Reichsbahndirektion eine Zeitdienststation jeden Morgen um 8 Uhr auf den Telegrammleitungen an alle Bahnhöfe im Reich die genaue Uhrzeit durchgibt. 60 000 Uhren richten sich alltäglich nach dieser Berliner Zeitangabe. Auch sie ist vom Zeitzeichen des Senders Nauen abhängig. Auf die Sekunde genau wird so die Mitteleuropäische Zeit im ganzen Reich eingehalten. Täglich neu eingestellt und an den Neuener Sender weitergegeben wird diese MEZ von der Sternwarte Neubabelsberg. Ob wir nun den Nachbarn fragen: „Haben Sie genaue Zeit“ oder „Haben Sie genaue Bahnzeit“ - immer ist Neubabelsberg die Urzelle der Uhrzeit.

Schließlich sorgt auch die Reichspost für die Pünktlichkeit. Der Mannheimer Fernsprechteilnehmer braucht nur 019 zu wählen, um die biederne Stimme der „eisernen Jungfrau“ zu vernehmen, die monoton die 24-Stunden unermüdet ansagt. Das Arbeitsleben und der Verkehr erheischen Pünktlichkeit. Wir selbst sind eifrige Verehrer des Jupiter Chronos, des Gottes der Zeit. Bewerten wir doch häufig unsere Mitmenschen nach der Pünktlichkeit, schätzen einen „Charakter ohne Verspätung“ hoch ein.

Zifferblätter mit römischen Zahlen wurden abgelöst von einfachen Strichzahlen. Uhren haben ihre Mode wie die Menschen. Manche hat unsere und unserer Eltern Schulweg und erstes Stelldichein überwacht. Wo wird das nächste neue Zifferblatt im Mannheimer Stadtbild auftauchen? Wir möchten es gern zum neuen Treffpunkt machen. mx.

### Düsseldorf revanchiert sich

MERC - Düsseldorf EG 15 (2, 2, 2, 3, 3) E. P. Auch am zweiten Tage hatte das Eisstadion mit ihren 3000 Zuschauern guten Besuch. Während den Mannheimern die mit Benckert im Tor angetreten waren, nicht alles nach Wunsch glückte, gelang es den Rheinländern, sich für die Ausscheidung aus der Runde um die Deutsche Meisterschaft bestens zu revanchieren. Die Leute um Keller und Orbanowski spielten überaus füssig. Den Toren der Rheinländer durch Kennersdorf (2), Orbanowski, Massenbach und Ullrich fehlte es an nichts, sie waren teilweise das Produkt glänzenden Zusammenspiels. Die Treffer für Mannheim buchten Lintner, Feistritzer und Schwinghammer. Spielleiter war wieder Breuer (MERC).

Der Mannheimer ERC trifft in der zweiten Runde um die deutsche Meisterschaft am 16. oder 17. Januar in Mannheim auf den Gewinner des Spiels BSC - Rastenburg SV, während die Wiener EG am 16. oder 17. Januar in Garmisch-Partenkirchen gegen den Gewinner des Treffens Riesecke - Nürnberg antritt.

Doris Moser und Ursel Brück, zwei Nachwuchsläuferinnen, ergänzten das Programm der Eiskunsläufer, wobei neben dem Wiener Paar Nittmann-Stanek auch Lore Veith, Ellen Kurz, Günther Blom und Kurt Sönnings, die bekannten Mercier, ihren verdienten Beifall bekamen.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### Vereinheitlichung des stenographischen Prüfungswesens

Bei den Industrie- und Handelskammern werden Stenographie- und Maschinenschreibprüfungen durchgeführt. Auf Grund der Erfahrungen werden in Zukunft die Maschinenschreibprüfungen weggelassen, weil kein Bedürfnis dafür besteht. In Zukunft werden nur noch abgenommen die Anfängerprüfung in Stenographie (120 Silben), eine Stenographieprüfung (150 Silben und mehr), eine Anfängerstenotypistenprüfung (120 Silben in Verbindung mit Maschinenschreiben) und eine Stenotypistenprüfung (150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschinenschreiben). Auch die Bewertungsgrundlage für die Stenographieprüfungen wird geändert. Ebenso erfolgt die Bewertung der Schnellschreibprobe auf der Maschine bei den Stenotypistenprüfungen nach neuen Gesichtspunkten, um eine gerechtere Bewertung sicherzustellen. Es wird nicht mehr eine Gesamtnote gegeben, sondern im Prüfungszeugnis werden nur noch Einzelleistungen vermerkt.

### KdF-Kleinkunst im Musensaal

Auge und Ohr und Humor sollten auf ihre Kosten kommen, versprach ansagend Hella Freuß. Das Hans-Diedrich-Ballett war eifervoll bemüht, mit dem fantasievollen Püßwaid des ersten Tanzes, dem fantastieuppligen Fächeranz, die Stimmung flott zu machen. Fünf Minuten anstrengendster Morgengymnastik mit keck wippenden Hüften im exakten Giriltanz folgten und zum Schluß der „Cancan“ von 1900, der zeigte, was innerhalb von zwei Generationen aus der Mode kam, verstaubt oder geblieben ist von einer Tanzform. Italienisches und Deutsches wurde mit römischer Grandezza von Ada Algisi dargeboten, mit griffbehexten, der Lust am Glanz der Melodie entstammendem Geigen- und Klavierspiel erfreute Pietro Trombetta. Auch die von dem eingesprungenen spanischen Temor Manuelo di Bianco mit hellem Falsett eingelegten Chansons gefielen als die unverfälschten Grüße aus dem Land der Gitarren- und Mandolinenklinge. Als der Komponist Engel-Berger auf dem Flügel seine überall gesungenen Melodien, den „Stern von Rio“, den Hamburger Semanns-

chor in die paar Minuten des Auftretens preßte, das, was der Seemann zwischen zwei Fahrten in St. Pauli und dem Hamburger Hafen wie heißen Grog hinunterspült, Luft der Heimat und der Liebe, fühlten wir, das ist Kunst, deren Reiz den Bahnen einer Kleinkunstbühne sprengt, zu wenig sinnfällig, zu sehr persönlich und künstlerisch beschwert. Im Spiel gelockter Gelenke, federnd schnellender Spagatte, ging eine ganz ausgezeichnete, ausgefüllte Leistung vorüber. Die Hofsänger-Typen, die schaurige Moritäten mit tiefem Gefühl sangen, dabei Komik und Groteske mischten, um aus dem verdunkelten Bühnenraum als strahlende Singessterne aufzusteigen, bauten als die 4 Albatross ins Programm ihr gut eingespieltes, unterhaltsames, parodierendes Auftreten ein. Fredy Rolf ist als Komiker bekannt. Wir empfanden freilich, daß bei aller Schadenfreude über Allzumenschliches nicht alle Komik und Persiflage für einen Saal, der den Musikern gehört, geeignet ist. Dies gilt für das Spiel: Wochenende mit Hella Freuß als Partnerin. Unbedingter Verlaß war auf den Künstler am Flügel, Hans Fritsch.

Otto Schlick

### Wie läßt sich ein Kubikmeter einsparen?

1. Wenn man 1. nur wenigstens jeden dritten Tag einmal nach dem Ankochen die Flamme zum Fortkochen klein stellt,
2. jeden Tag einmal etwa drei Liter Spülwasser in einer Schüssel an zweiter Stelle über einem Topf mit Essen heiß macht, anstatt es geseudert auf dem Gas zu erhitzen,
3. nur wenigstens einmal im Monat statt eines Wannenbades zwei Brausebäder nimmt,
4. die Brenner ordentlich pflegt, wodurch sogar Gasersparnisse bis zu zehn Prozent eintreten,
5. regelmäßig einen Deckel auf den Topf tut,
6. nicht mehr Wasser heiß macht als unbedingt nötig. Jeden Morgen zum Rasieren einen halben Liter Wasser unnötig erhitzt, bringt auch in zwei Monaten schon einen Mehrverbrauch von einem Kubikmeter Gas mit sich,
7. nie die Kochflamme ungenutzt brennen läßt; denn in einer Minute würde die gleiche Gasmenge verschwendet sein, die man zur Herstellung von einem Schuß Infanteriemunition braucht. Darum die Vorbereitungen zum Essen kochen abschließen, ehe man die Gasflamme entzündet;
8. am Durchlauferhitzer die Zündflamme nur dann brennen läßt, wenn das Gerät wirklich benutzt wird; nachts aber zum Beispiel nur, wenn im sehr kalten Winter Frostgefahr besteht.

Anmeldung von Ferngesprächen. Das Herausuchen der Rufnummer bei zahlreichen Ferngesprächen-Anmeldungen erfordert viel Zeit und verzögert bei den Fernämtern die Herstellung dieser Verbindungen oft ganz erheblich, zumal die Wartezeiten infolge der Überlastung der Fernleitungen ohnehin beträchtlich sind. Der Teilnehmer hat also selbst Nachteile, wenn er Gespräche ohne Rufnummer anmeldet; er kann dann nicht damit rechnen, die gewünschte Verbindung bald zu erhalten. Darum: Nach Möglichkeit keine Anmeldung ohne Angabe der Rufnummer des verlangten Anschlusses!

Wir gratulieren. Heute feiert ihr 88. Wiegenfest Frau Elise Betzold, geb. Knapp, K. 4. 9. Seinen 88. Geburtstag konnte Schreinermeister Valentin Gärtner, Lameystraße 22, begehen. Heute wird Adam Koch, Fahrlehrer, 3. 45 Jahre alt und Paul Richter, Beethovenstraße 2, feiert seinen 66. Geburtstag.

Auf sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn kann Reichsbahnoberssekretär Jakob Rathgeber, Waldhof, Speckweg 33, zurückblicken. Ebenfalls das 40jährige Dienstjubiläum begeht heute Oberstadtssekretär Oskar Horn.

Mit dem EK II wurden Uffr. Fritz Haas und Gefreiter Kurt Haas, Sandhofen, Domstiftstraße 2, ausgezeichnet.

Wasserstand vom 2. Januar. Rheln: Konstanz 274 (-1), Rheinfelden 162 (-5), Breisach 90 (-12), Kehl 144 (-7), Straßburg 155 (-5), Maxau 223 (unv.), Mannheim 182 (-3), Kaub 111 (+3), Köln 87 (+4), Neckar: Mannheim 178 (-2).

Verdunklungszeit: von 17.50—7.50 Uhr

## Der Lichtenklinger Hof als beliebter Rastort

Ursprung von drei Quellen

Im weiteren Umkreis der Stadt Mannheim liegen, unscheinbar fast zwischen den Dörfern und Städtchen zahlreiche Höfe und Weiler. Ihre Namen sind oft nicht einmal den Einheimischen des umliegenden Landes geläufig. Ein paar Häuser, schier versteckt unter alten Bäumen, tragen die Bezeichnung „Hof“; in ihrem Namen aber steckt in den meisten Fällen eine Tradition, die aus mehreren Jahrhunderten erwächst. Ja selbst im Gebiet der Großstadt Mannheim kehren in den Stadtteilen die alten Hofnamen wieder. Wer denkt daran, daß einst der Lindenhof, der Rennershof vor den Toren der festen Siedlung Mannheim lagen? Erinnern uns nicht auch die Bezeichnungen Waldhof, Erlenhof und im weiteren Bereich Sandhofen, Rosenhof, Kirschgartshäuser Hof, Grenzhof, Rohrhof, Scharhof, Straßenheimer Hof, Meerhof und Stengelhof an Vorburgen, landwirtschaftliche Güter und besetzte Bauernsiedlungen im Vorfeld der Rhein-Neckarstadt?

Auch drüben an der Bergstraße sind heute noch solche Siedlungsnamen lebendig. Oft kennen wir sie nur vom Hörensagen, hin und wieder von einer Wanderung. Nicht weit von Siedelsbrunn, das von vielen Mannheimer Ausflüglern zu allen Jahreszeiten besucht wird, liegt eine verfallene, kleine Waldkirch, die bereits im 15. Jahrhundert als das „Golz-

hus zu Lichtenklingen“ genannt wird. Pfalzgraf Rupprecht soll der Gründer dieser einst zum Landkapitel Weinheim gehörigen Kaplanei gewesen sein. Den Namen erklärt ein Kenner der Chroniken als „zur lichten Klinge“ gehörig. Die Bezeichnung Klinge gilt in jener Gegend kleinen Wiesentälern, wie sie z. B. im Namen Buchklingen vorkommt. Die Gründung soll etwa 1400 erfolgt sein. Fest steht, daß ein Brand im Jahre 1563 das Kirchlein, dem die Gemeinden Ober- und Unterabsteinach, Siedelsbrunn und Eiterbach gehörten, zerstörte. Im Laufe der Jahrhunderte überwucherten Gras und Strauch die Ruinen, und erst in jüngerer Zeit, mit dem Beginn des allgemeinen Wanderlebens im Odenwald, wurden die Überreste freigelegt und gern von Wanderern besucht, die den dort sprudelnden drei Quellen zuweilen. Eine Doppelquelle trägt den Namen Zwillingbrunnen. Die Sage hat ihn heilkräftig und für Kindersegen fruchtbar gemacht. Vom Kirchlein sagen uns die Trümmer, daß es etwa 12 Meter lang und 8 Meter breit war. Daran schloß sich ein Chor. Ein mächtiger, behauerter Block deutet die Lage des Altars an. Von den in der Nähe gelegenen Häusern ist nur noch eines erkennbar. Den Kennern des Odenwaldes ist der Lichtenklinger Hof ein beliebter Rastort, und für den Jäger bietet sich in dieser Einsamkeit manche Gelegenheit zur Beobachtung des Wildes. -f.

Kr  
Wir schließen  
Transportwesen  
Jahresüberblick  
Man wird den  
Wirtschaft in die  
recht, wenn man  
rischen Änder  
1942 in reicher L  
Entwicklung war  
schaft, also gera  
am straffsten erl  
Verdienst des G  
Rüstungsindustri  
notwendige Ausri  
wirtschaft nicht  
erstrebt wurde  
und fachkundig  
Speer schuf“, A  
hauptsächlich in  
jungen Fertigung  
den sollten. Und  
Fachleute führte  
wünschten Erfolge  
den auf Gebieten  
stungsindustrie a  
Gebiet der Kohlt  
tung, der Textil  
Leder und ander  
herigen Reichst  
batten, durch „  
Der Wirtschaft a  
die ihr gestellte  
bung, Arbeit- u  
rung, im Notfall  
gen und Verschr  
Trägern. Der wir  
worden weitgeh  
Damit ist an die  
Grundsatz der Se  
Stelle des Mißt  
das Vertrauen. E  
der Zielsetzung  
ändert ist; nach  
Wirtschaft bestim  
sache, daß er die  
tenden selbst üb  
und manche M  
Führung kann su  
verrichten, wenn  
schaft Übernati  
besteht; sie brau  
Idee hat, die vor  
Die Grundzüge  
wirtschaft, die in  
wickelt wurden,  
bewährt. Man  
gwar grundsätzli  
rungen, wirkten  
heblisch aus. So  
die für den Ges  
aber auch darübe  
dung finden, dur  
und Gruppenref  
auf vielen Gebie  
gleichzeitig aber  
keit gegeben wor  
tionalisierung d  
Die Gewohnhei  
Familiene  
An Neujahrstag  
Waltraut ange  
danbarer Freude  
Eise Walter, ge  
Luisenheim) -  
Mannheim (Bre  
Unser erster Jun  
ist angekomme  
bater Freude:  
Schwindt (z.  
Heini Hants (O  
Feld). Mannh  
serstraße 12.  
Trudel Engler -  
(z. Z. i. F.) Ver  
stadt (Ginstert  
(Kd. Teltow),  
Als Verlobte gr  
gawits - Arnul  
d. Luftw.), Man  
Silvester 1942.  
Wir haben uns  
v. Venrooy -  
(Obergr. d. L.  
Rheinau - Bres  
Als Verlobte  
Weleker - Günt  
Wehrm.), Mann  
straße 19 -  
den 3. Januar  
Wir haben uns  
Ludwig - Ferd  
Mannheim (Sch  
Schimperstr. 9  
Ihre Verlobung  
Anneliese Him  
Kolb (z. Z. We  
Trautweinstr. 3  
(Landstr. 36), M  
Wir haben uns  
Wilde - Willi  
Wehrm.), Mann  
datenweg 121).  
Als Verlobte gr  
Jahr: Gretel C  
Willi Dahles,  
markplatz 19).  
Ihre Verlobung  
Heide Kilian -  
Heinz Wower  
(Bellenstr. 37).  
Ihre Verlobung  
Lori Leschmann  
Feudenheim (U  
Würzburg. Silv  
Statt Karlent! Al  
Ben: Karl Vett  
Vetter, geb. C  
Mhm.-Secken  
Kegel 16).  
Statt Karlent. W  
mäht: Kurt Wi  
z. im Osten)  
geb. Kallenma  
denheim (Ne  
Hirschau b. Tü  
3. Januar 1942.  
Für die uns a  
silbernen Hoch  
Aufmerksamke  
auf diesem We  
Dank, Fritz S  
Frau Helene  
Merzelstr. 1), d



**Ämliche Bekanntmachungen**

**Ausgabe der Lebensmittelkarten**

Für die Zeit vom 11. Januar bis 7. Februar 1943  
Die Lebensmittelkarten für den Zeitungszeitraum 45 vom 11. I. bis 7. 2. 1943 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben:

A B C D E . . . . . am Montag, 4. Jan. 1943  
F G H J . . . . . am Dienstag, 5. Jan. 1943  
K L M . . . . . am Mittwoch, 6. Jan. 1943  
N O P Q R S (ohne Sch) am Donnerstag, 7. Jan. 1943  
Sch T U V W X Y Z . . . . . am Freitag, 8. Jan. 1943

Mit den Lebensmittelkarten wird an sämtliche Empfänger von Brotkarten, mit Ausnahme der Juden, Polen u. ausländischen Zivilarbeiter, eine Fleischsonderkarte für luftgefährdete Gebiete ausgegeben. Die Abschnitte dieser Karte sind nicht befristet. Die Verbraucher werden gebeten, die Abschnitte dieser Karte in den 4 Wochen der Kartenperiode gleichmäßig einzulösen. Die Karten sind in unseren Zweigstellen und in den in den Siedlungsgebieten besonders errichteten Ausgabestellen abzugeben.

Die Karten für Juden und nicht privilegierte Mischehen werden am Freitag, den 8. Januar 1943, in der Zeit von 14.30 bis 17.30 Uhr nur in der Zweigstelle Qu 2, 16 ausgegeben.

Die Ausgabestellen sind an sämtlichen Ausgabestellen von 8.30 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Für die Siedlungen Atzelhof und Sonnenschein kann die Ausgabe nur in der Zeit von 8.30 bis 13 Uhr erfolgen. Die Ausgabestellen Gartenstadt und Schönau sind von 8.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 16.30 Uhr geöffnet.

In der Zeit vom 4. Januar bis 5. Januar 1943 werden Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe nicht entgegengenommen. - Die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 45 der Reichsteilerkarte, der Marmeladekarte (wahlweise Zucker) und der Karte für erkrankte Frischmilch sind bis spätestens Samstag, 9. Januar 1943, bei den Kleinverteilern abzugeben, damit die rechtzeitige Zuteilung der Ware sichergestellt ist. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Bestellscheine mit verkürzten Zuteilungen gerechnet werden muß. - Der unberechtigte Bezug von Lebensmittelkarten wird bestraft.

**Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Währenden, bitte ich die Versorgungsberechtigten, die auf ihren Personalausweisen vermerkten Ausgabestellen genau einzuhalten. Viernheim, den 31. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. Ausgabe der Raucherkarten. Zur Abholung der Raucherkarten wird am Montag, den 4. Januar 1943, von morgens 8 bis 12 Uhr letztmalig Gelegenheit gegeben. Viernheim, den 31. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

**Anordnungen der NSDAP**

Mannheimer Volkschor. Montag, 4. Jan. 19.30 Uhr: Probe in J 1, 14.

**Offene Stellen**

**Kraftfahrer** mit Führerschein III sof. ges. Peter Rixius, C 3, 17 **Bürobedienst.** Radfahrer, ev. Motorradfahrer, z. sof. Eintr. ges. 198 733VS

**Zum Ausschlagen v. Holzkraft** mit Zink suche eine Hilfskraft, evtl. in Freizeit sofort nach den Feiertagen. Postfach 48 Mannh. Rentner, noch rüstig und beweglich, findet bei uns Dauerbeschäftigung. Es handelt sich um die Belieferung unserer Kunden mit Handkarrn oder Fahrrad. Zuschriften an Firma Richard Ganske, Mannheim, B 1, 6.

**Wir suchen zum sofort. od. spät. Eintritt** in Dauerstellung für Baustellen im besetzten West- und Ostgebiet und im Reich **Bauleiter, Techniker, Betonpeler, Schachmeister, Vorarbeiter, Maschinisten, Schlosser, Schmiede, Zimmerer, Maurer, Betonarbeiter, ferner Baukaufleute, Lohnbuchhalter, Bauarbeiter und Kontoristinnen.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erb. unt. 198 993VS

**Mann mit Führerschein Kl. III od. IV** für gute Dauerstellung sof. ges. Ellb. Schmidt, G 2, 23 Fernsprecher Nr. 215 32.

**2 Arbeiterinnen** v. leichte Arbeit, ges. Bäckerweg 39, Kl. SgD.

**Einige Arbeiterinnen** werd. noch eingestellt. Holzstraße 11, part. **Anfermädchen**, die Pelzmäherei für sof. u. spät. gesucht. Rich. Künze, Mannheim, Paradeplatz.

**Sol. Frä.** fink, zum Bedienen der Gäste gesucht. Hotel-Restaur. Badisch. Hof, Neustadt Weinstr.

**Für Labor- u. Putzarbeiten** halbtägig, jung, weibl. Kraft ges. Schwanapotheke, E 3, 14.

**Für unsere Abteilg. Kleinpäck** suchen wir zum sof. Eintritt **weibl. Arbeitskräfte**. Vorzustell. Hildebrand Rheinmühlwerke, Mannheim, Hombuschstraße 5.

**Bardame** ges. Clou 6, 2, Fernsprecher 282 36, 4 bis 7 Uhr.

**Perf. Servierfräul.** in gut. Tagesbetrieb ges. Domkaffee Mainz, Fernsprecher 415 18.

**Perf. Schneiderinnen** f. Kostüme, Mäntel u. Kleider f. sof. ges. Werkstätte f. feine Damenmode B. Löffler, C 1 9, Ruf 214 69

**Wir suchen für unsere Werke** Küche noch einige Frauen für Halb- od. Ganztagsarbeit. Greiling & Co. Corona-Schulffabrik, Mhm., Seckenheim, Landstr. 210

**Gepr. Kinderpflegerin** ges. Obering. Ludwig, Nietzstraße 32

**Tücht. Wirtschaftlerin**, die einen gepflegten Junggesellenhaushalt selbst zu führen vermag, zum bald. Eintritt nach Metz (Westmark) ges. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild sowie Referenz mit Angabe der Gehaltsanspr. 188 697VS

**Suche für sof. od. später tüchtig. Alleinmädch.** Vertrauensstell., da Hausfrau berufstätig. Lohmann, Otto-Beck-Straße 10, Fernruf 419 04.

**Perf. Hausgehilfin** ges. per sof. in kl. gepf. Haushalt. Ruf 471 52

**Fleiß. Monatsfrau** z. Reinigen d. Geschäftsräume gesucht. Foto-Bechtold, O 4, 5.

**Saub. Putzfrau** gesucht. Pelikan-Apotheke, Q 1, 3.

**Deutsche Frauen und Mädell Helft mit!**

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Ämtern in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienststellen eingesetzt werden, insbesondere im Brief- und Paketzustellungs-, Brief- und Paketverteilungs-, Schreibdienst bei den Postämtern, Telegrafendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postbescheidendienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechmittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine - Kurzschrift) sowie in rein technischen Dienststellen, falls Ihr leichte handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt. - Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädell eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Außendienst wird schmutzige Dienstkleidung gestellt. Ihr könnt zur Aushilfsbeschäftigung (auch tage- und stundenweise) im Angestellten- oder Arbeiterverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Beförderung in das Beamtenverhältnis (Aufstieg bis zur Oberpostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung auch während der Ausbildung. Merkblätter mit genauen Bedingungen erhaltet Ihr bei jedem Postamt.

Deutsche Frauen und Mädell Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Tanzschule Stündebek**, N 7, 8 Ruf 230 05. Nächster Anfangskurs beginnt Freitag, 8. Januar.

**Die Tanzschule am Paradeplatz** P 1, Ja, A. Pfirrmann. Anfängerkurse beginnen am 4. Januar 1943, 20 Uhr. Anm. erbeten.

**Städtische „Durlacher Hof“** Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken

**Brauchen Sie einen modernen Herrenhut?** Bringen Sie einen alten, getragenen Hut und Sie erhalten in einig. Wochen einen modernen Herrenhut in blau, schwarz oder braun. Wir werden Sie gerne beraten! D. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kölle, Herrenausstatter, Mannheim, O 5, 8

**Scharnagl & Herr**, P 7, 19, Ruf 202 49. Uniform-Schneiderei.

**Ohrenschützer u. Einlegesohlen** eingeführt. Roloff, Militärartikel, Mhm., Qu 3, 1, Ruf 221 46

**Rotschläge des klugen Frochkönigs!** Nach dem Auftragen verschiedener man die Erdalosse wieder so gut, wie sie frisch geliefert wird. Warum auch nicht? Sie ist ja so leicht wieder zu öffnen! (Siehe Anweisung auf der Dose!) Die Erdal-Nachfüllpackung muß immer in einer leergeordneten Blechdose stehen. Offene Erdalosen im Putzkaufen sind nicht nur ein schlechtes Zeugnis für Ordnungssinn, sondern sie bewirken vorzeitiges und vermeidbares Entweichen der flüchtigen und doch so wertvollen Bestandteile des guten Erdal. Die Masse wird trocken u. bröckelich und damit unbrauchbar. Das aber darf heute auf keinen Fall sein! Jedes Gramm muß ausgenutzt werden, dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön! Und - man kommt viel weiter mit dem altbewährten Erdal!

**Da-Armbanduhr** Maiblumenhof-Liedertafel verl. Abzg. ges. Bel. Maiblumenhof 3, Waldhof-Gartenstadt.

**Verloren:** Aktentasche, Brieftasche u. Geldbeutel m. Inh. Abzg. ges. hohe Bel. im Wittelsbacher Hof, U 4, 13, Ruf 223 19

**Braune Halskette** a. dem Wege Palast-Kaffee bis T 4 verloren. Abzg. ges. Bel. da. Andenk. Greiner, Käfert. Str. 231, od. Fundb.

**Verloren** Brosche m. 3 bl. Steinen am 29. 12. Nähe Wasserr. Abzg. ges. Bel. Viktorstraße 5, III.

**Brieftasche** m. groß. Geldbetrag Café Wien verl. Erbitte Rückgabe, Geld kann behalten werden. F 3, 1, Weinzierl.

**Wellensittich** entflohen. Abzug. ges. Bel. v. Volk. Langstr. 26

**Ja. graubl. Wellensittich** entfl. Abzg. ges. Bel. Hausmann, Meerlackerstraße 29 (Lindenhof).

**Tigertorte** entlauf. Ruf „Peter“ Abzug. ges. gute Bel. Feudenheim, Scharnhorststraße 21.

**Derjenige**, der am 31. 12. 42 morgens zw. 6 u. 6.30 Uhr an der Endstat. Waldhof den Rodelschlitten mitgenommen hat, ist erkannt. Rückgabe an Kern, Mhm.-Waldhof, Schönau-Siedl., Haderlebener Straße 4, sonst erfolgt Strafanzeige.

**Weibl. Aktmodell**, 20-24 J., gute Figur, von Berufskünstler ges. 1558 B.

**Zum Einpapiern** u. Ausbessern von Leihbüchern geschickte Kraft für halbe Tage ges. J. W. Laemmel, C 1, 5.

**Ogemälde** alter u. neuer Meist. preisw. zu verk. Heurt Eugen. An- und Verkauf, T 5, 17.

**Verschiedenes**

**Privat-Handelschule Danner**, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Anf. Jan. 43 beginnt v. 19-21 Uhr Kurse f. Stenogr. u. Maschinenschr. Geschl. Handelskurse beginnen Anf. Mai 43.

**Privat-Handelschule Vinc. Stock** Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, geg. 1899. Fernspr. 217 92. - Am 1. Februar 1943 beginnen Anfängerkurse in Stenographie u. Maschinenschr. Unterrichtszeit: 18-30 Uhr, evtl. auch von 17-19 Uhr. Geschlossene Handelskurse (vormittags) beginnen wieder Ostern 1943.

**Neue Buchführungs-Lehrgänge** beginn am 4. Jan. von 19-20 Uhr. Privat-Handelschule Schürzitz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststr.) Geschl. Handelskurse am 5. Mai

**Privat-Handelschule „Schürzitz“** beg. am 4. Jan. folgende Kurse: Anfang-Lehrg. f. Stenographie u. Maschinenschreiben v. 18-20 Uhr, Kurs in Stenographie für Fortgeschrittene ab 100 Silb. v. 19-20 Uhr. Geschl. Handelskurse am 3. Mai 1943.

**Berlin-Institut**, Friedrichrich 2a, Ruf 416 00. Neue italienische und spanische Kurse. Anfang Jan. 1943. Voranmeldung erbet.

**Nachhilftunden**. Wer überwach die Hausaufgaben u. hilft nach für einen Schüler der 6. Klasse Ober-Realsschule in und außer dem Haus? 1327 B.

**Grundstückmarkt**

**Einfamilienhaus** in Nähe Mannh. Heidelberg od. Bad Dürkheim, sof. geg. bar zu Kauf. ges. Angebote, mögl. m. Bild u. genauer Lagebeschreibung u. 1402 B.

**Baugelände**, ca. 1000 qm, in gut. Wohnlage, auch Heidelberg, zu kaufen ges. K. Sach, Immobilien, S 6, 36, Fernsprecher 281 10.

**Theater**

**Nationaltheater Mannheim**. Am Sonntag, den 3. Januar 1943. Vorstellung Nr. 135. - Außer Mierte. Vormittags-Vorstellung. „Der Sonne schönster Strahl“.

„Der Sonne schönster Strahl“. Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller. Musik von Johannes Fritzsche. - Anfang 10.30 Uhr, Ende etwa 12.30 Uhr. - Nachmittags-Vorstellung. Vorstellung Nr. 136. Außer Mierte.

„Der Sonne schönster Strahl“. Anf. 14.30, Ende etwa 16.30 Uhr. Abends. Vorstellung Nr. 137. Außer Mierte. „Tosca“. Musikdrama in 3 Akten von V. Sardou, L. Jilica und G. Giacosa. Musik von G. Puccini. - Anfang 18.30 Uhr, Ende nach 20.45 Uhr.

**Konzerte**

**Bläserkammermusik**. Hochschule für Musik und Theater. Sonntag, 10. Jan. 1943, vorm. 11 Uhr, im Kammermusiksaal der Hochschule, **Bläsermusik**. - Mitwirkende: Max Fühler (Flöte), Oskar Landeck (Oboe), Adolf Krause (Klarinette), Otto Lenzner (Fagott), Jul. Frank (Waldhorn), Martin Steinkrüger (Klavier). Werke von: W. A. Mozart, Louis Spohr, Josef Haas, Walter Jentsch. - Karten zu RM 2,- in der Verwaltung der Hochschule, E 4, 17. Fernmündl. Vorbestellungen unt. Ruf 34051 Klinke 849

**Libelle**. Heute 14.30 u. 18.30 Uhr: „Hinein ins neue Jahr!“ Unsere große Neujahrs-Parade prominenter Artisten. Kassenöffnung 12.30 Uhr; Vorverkauf für die Abendvorstellung ab 15.00 Uhr.

**Palmgarten „Brückl“**, zw. F 5 u. F 4 Alles ist begeistert über unser Neujahrsprogramm mit Topsy & Brow, 2 Arenos, Harry Malten, Karmanows Königspudel, 2 Nikis und den übrigen ausgezeichneten Nummern. - Beginn tägl. 19.30, Mi. Do. So- u. Feiertags auch nachm. 16 Uhr. Vorverkauf i. d. Geschäftsstelle tägl. 10-12 u. nachm. 14-17 Uhr.

**Klein-Kunstbühne Liedertafel** K 2, 32. Direktion: H. Marx. 2. bis 15. Januar, tägl. ab 19.30 Uhr, Sonntag u. Mittwoch auch ab 15.30 Uhr. Gastspiel: Mandt präsentiert: Bunte Varietät. Toilet, Tanzkünstler; 2 Naidas, Step-Tanzschau; Satyr Arrigoni, Dänemarks stärkste Frau; Chevalier Myrsink, lust. Kugel-Equilibristen; Annelie Heider, Musikalschau; 2 Negrolis, Malakt; 2 Brillons, komische Akrobaten; Kai Swenne, der Trunkenbold auf d. Trapez. Karten von RM-0.80 bis RM 2.50 im Vorverkauf bei KdF-Vorverkaufsstelle-Plankehof, bei Uhrengeschäft Marx, R 1, 1 (am Markt) Fernsprecher 274 87 und an der Abendkasse. - Kassenöffnung eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

**Kaufgesuche**

**Kofferradio** z. k. g. Bügler, Werdstraße 12, Ruf Nr. 411 63

**Akku**, 2,5 od. 4,5 V. für Radio zu k. ges. Drahtstr. 57a, Geschwind

**Radioöhre**, Telef. Rens 1204, gebr. u. gut erh., ges. 1302 B.

**Ziehharmonika**, Clubmodell 3 o. 4, zu kaufen oder zu tauschen gesucht. 189 923 HB Weinheim.

**Schiffklavier** gesucht. 1700 B.

**Blockflöte** z. k. g. Kraft, Waldhof, Weidötenweg 22.

**Suche:** Mikrophon, elektr. Plattenspieler, 120/220 V. m. Platt., 1-3 Kopfhörer, Radioröhre, UC 2 11, Radioröhre AF 7, 2 kleine Lautspr. (franz.) Milliamperemeter bis 30 MA (= cc), Ohmmeter, Wall-Meter, Schmalfrämkino-Apparat m. Film. Sona, Mannheim, Krappmühlstr. 13.

**Da-Fahrrad**, ev. o. Ber. Schnell. od. Dez.-Wage z. Beger, S 1, 1.

**H.-Rad**, gut erh., z. k. g. Bastian, Rennershofstraße Nr. 21.

**Fahrrad-Anhänger** m. Bereifg. z. k. g. Fr. August Neidig Söhne Mhm.-Industriefabrik.

**H.-Fahrrad** m. Bereifg. z. k. g. Fr. August Neidig Söhne, Mhm. Industriefabrik.

**2 gut erh. Betten**, kompl., od. m. Rost u. Matr. für Luftschutzwärme sof. z. kfn. ges. Angeb. an: Rhein-Weser-Zigarrenfabriken K.-G. Mannheim, Ruf 206 68

**Finanzanzeigen**

**Eichbaum-Werger-Bravoreien A.-G. Worms/Rh.** Zu der am Mittwoch, den 27. Januar 1943, vormittags 10 Uhr, im Saal der Gaststätte „Zwölf Apostel“ in Worms (Hagenstraße) stattfindenden 96. ordentlichen Hauptversammlung laden wir hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft ein. Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichtes des Vorstandes sowie des Berichtes des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1941/42.

2. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.

3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

4. Wahl zum Aufsichtsrat.

5. Wahl des Abschlussprüfers.

Die Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, haben während der letzten Geschäftstagen ihre Aktien (Mäntel) spätestens am 22. Jan. 1943 bei einer der nachstehenden Stellen zu hinterlegen und bis zum Ablauf des Versammlungstages zu belassen; bei der Gesellschaftskasse in Worms, bei der Deutschen Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Frankfurt/M., Mannheim, Worms u. Frankfurt/M., bei der Dresdner Bank, Berlin u. deren Niederlassungen in Frankfurt/M. u. Mannheim, bei der Frankenthaler Volksbank A.-G. Frankenthal, bei der Reichskredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Fanzösische Straße 49-50, bei dem Bankhaus Alwin Steffan, Frankfurt/M., Neue Mainzer Straße 55. - Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungstelle für sie bei anderen Banken bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden. - Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen. Ebenso ist im Falle der Hinterlegung bei einer Wertpapierammelbank der von dieser ausgestellte Hinterlegungsschein spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen. Die Aktionäre erhalten eine Bescheinigung über die hinterlegten Stücke sowie die Eintrittskarte zur Hauptversammlung. Gegen die Hinterlegungsbescheinigungen werden nach der Versammlung die hinterlegten Stücke wieder ausgehändigt.

Worms a. R. h. e. i. n, den 23. Dezember 1942. Der Vorstand.

**Filmtheater**

**Alhambra**. 2. Woche! 1.15, 2.45, 5.00, 7.30. „Stimme des Herzens“ mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein, Carl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, Carsta Löck, Albert Florath, Herbert Hübner, Fritz Odemar, Franz Schafheitlin. - Jugendliche nicht zugelassen!

**Alhambra**. Heute Sonntagvorm. 10.45. „Sonne, Ski und Pulverschnee“ (Im Reiche der drei Zinnen). Eine Schneeschuhfahrt in die verschneite Wunderwelt der Dolomiten. Jgd. zugelass. Jugendliche nicht zugelassen!

**Ufa-Palast**. 3. Woche! Ein ungewöhnlicher Erfolg! Veit Harlan's erster dramatischer Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. - Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Beginn: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Bitte Anfangszeiten beachten!

**Ufa-Palast**. Heute Sonntagvorm. 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die goldene Stadt“. - Dazu: Die neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Schauburg**. 2. Woche! 1.15, 2.45, 5.00 u. 7.30 Uhr. Heiterkeit ohne Ende über Hans Moser in „Einmal der liebe Herrgott sein“ mit Irene v. Meyendorff, Margit Symo, Ivan Petrovich, Fritz Odemar, Hans Zesch-Ballot. - Jugendliche nicht zugelassen!

**Schauburg**. Heute Sonntagvorm. 10.45 u. Montagvorm. 1.15 ein Märchen nach Gebr. Grimm: „Das tapfer Schneidelein“, dazu: „In der Höhle des Wetterriesen“, ein lustiger Kasperfilm. - Kleine Preise

**Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Tägl. 3.40, 5.50, 7.40, So. 1.30. Emil Jannings in: „Die Entlassung“. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Der Film einer Schicksalswende im Leben des deutschen Volkes. - Neueste Woche! Jugendl. ab 14 J. zugel.

**Gloria-Palast**, Seckenheimerstr. 13. Emil Jannings „Die Entlassung“ Film der Nation. - Ein Tobis-Spitzenfilm mit Werner Krauss, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz u. a. - Neueste Wochenschau, Beg. 1.00, 2.45, 5.05, 7.25. Jgd. ab 14 J. zug.

**PAL-Tageskino**, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - Die große Wiederaufführung. Der Film der großen Komiker. - Ein Festprogramm wie selten. Hans Moser, Heinz Rühmann, Theo Ling in dem Lustspiel: „Der Himmel auf Erden“. - In weiteren Hauptrollen: Herm. Thimig, Lizzi Holzschuh, Rudolf Carl. - Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend ist zugelassen und zahlt nur von 11 bis 2 Uhr halbe Preise. Beg.: 11.00, 1.00, 2.45, 4.50, 7.20. Abendvorstellung

**Lichtspielhaus Müller**, Mittelstr. 41. Tägl. 3.35, 5.40, 7.50. So. 1.23. „Ave Maria“ mit Benjamins Gligi, Erna Berger, Käthe von Nagy. Ein ganz großer Erfolg! - Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen!

**Film-Palast Neckarau**, Friedrichstraße 77. Heute 4.30 u. 7.00 Uhr. Der Leidensweg zweier Liebenden. „Der Fall Rainer“. Für Karten, die im Vorverkauf gelöst, müssen die Plätze um 6.00 Uhr eingenommen sein, da sonst verfallen.

**Film-Palast Neckarau**, Friedrichstraße 77. Heute 1.30 Uhr Jugendvorstellung m. „Indianer“.

**Regina, Neckarau**. Ruf 482 76. Der sensationelle Erfolg. Heute 1.30 Uhr große Märchenvorstellung für groß und klein. „Hänsel und Gretel“. - Nachmittags 4.15, 7.00 Beginn mit d. Hauptfilm „Anschlag auf Baku“.

**Schauburg, Waldhof**. 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr. Zarah Leander, Willy Birgel in „Der Blaufuchs“. - Jugendverbot!

**Frey, Waldhof**. 4.30; Hptf. 5.15 u. 7.45 Uhr. Johann Heesters, Dora Komar, Paul Kemp in der großartig ausgestatteten Filmoperette: „Immer nur Du!“ - Jugend ab 14 Jahr. zugelassen!

**Frey und Schauburg, Waldhof**. Heute Jugendvorstellung: „Die Mühle im Schwarzwald“. Saalbau: 1.30 Uhr; Freya: 2.00 Uhr.

**Geldverkehr**

**Suche** 300.- RM gegen monatliche Rückzahlung. 1248 B.

**Die neuen Abend-Lehrgemeinschaften**

beginnen in den nächsten Tagen Aus dem Programm:

Teda. Zeichnen Schwier. Geschäfte  
Fachrechnen Kasstr. Rechnen  
Stufe I und II Stufe I u. II  
Rechnenschieber- Buchführung, verschiedene Stufen  
rechnen Einführung in die Steuerwesen  
Algebra Festkettellehre Steuerrecht  
Einführung in die Differentialrech. Durchschreibebuch-  
Zeichnungsführung  
Werkstoffkunde Lohnbuchführung  
Schweißen autog. u. auf el. Wege Schriftverbesserung  
Elektrotechnik Allgemein. Kaufmannswissen  
Stufe I und II Waren- und Verkaufsmethoden  
Starkstromtechnik Textil-Einzelhandel  
deutsche Rechtschreibung Sonderlehrgemeinschaft  
Stufe I und II  
Der neuzeitl. Wirtschaft u. Strickwaren  
Geschäftsbrief

Wenden Sie sich bitte an das **Berufserziehungswerk** Landheirats-Beratung u. Anmelde- u. Berufsberatungswerk der Deutschen Arbeitsfront, O 4, 8/9, Zim. 26, Ruf 26218

**Veranstaltungsring 1942/43**

**6. Meistereabend** „Kleinkunst - ganz groß“

**Auftauf!**

Gruppe A Montag, 4. 1. 43  
Gruppe B Dienstag, 5. 1. 43  
Gruppe C Freitag, 8. 1. 43  
Gruppe D Mittwoch, 6. 1. 43  
Gruppe E Donnerstag, 7. 1. 43  
Jeweils um 18.30 Uhr im Musiksaal des Rosengartens

**EINFACHE BEQUEME HAUS TRINKKUR**

**RHEUMATISMUS JSCHIAS HEXENSCHUSS**

**Gichtosin** SEIT 30 JAHREN BEWAHRT IN ALLEN APOTHEKEN ZU HABEN

**Soll das Farbband länger haben**

se muß vor allem die Schreibweise in Ordnung sein. Achten Sie darauf, daß die wichtigen Teile Farbbandumwicklung, Bandtransport, Wälzen usw. sich einwandfrei arbeiten. Sie schreiben dann noch länger mit dem farbkonzentrierten und dadurch besonders angelegten Farbband

**Seha EDELKLASSE**

**Gloria sparsam verwenden!** Schulpflege

**VAUEN**

**VAUEN NÜRNBERG-S** Älteste *Smiths* Bruyerepfeifenfabrik

**TOTAL FEUERSCHUTZ**

**Handfeuerlöcher fahrbare Löschgeräte Großfeuer-Schutzanlagen**

**15 Abschlüss**

**Britische Luft** des Sonntagm. der französische Niederlage, anliegenden Jg. Focke-Wulf-Jg. Meldungen 15 seuge in he geschossen.